

experimenta



Ralf Roger Glöckler

**Mut zur
Freiheit
06/2023**



Sie finden die
eXperimenta auch
auf Facebook und
Instagram.

Inhalt

Titelbilder	∞	Rüdiger Heins
Rüdiger Heins	3	Editorial
Nora Hille	5	Mut zur Freiheit
	8	Leserbrief
Boris Greff	11	Trilogie der Lyrik
Wollsteins Cinemascope	12	Beau Is Afraid
Ralph Roger Glöckler	13	Lyrik
Katharina Dobrick	14	WunderVoll
Marion Felsch	15	Frieden in der Welt
Oliver Fahn	16	Eine therapeutische Backwarenabteilung
Barbara Schleth	17	IM WEBEN IM WEBEN
Kajo Lang	20	Vom Anti-Anti-Stachel der Deutschen
Klaus Kayser	23	Ein Lyrik-Gespräch mit CHATGPT
Ralph Roger Glöckler	33	Eine Formel für die Heimat
Dagmar Weeser	35	Schaukasten
Erich Pfefferlen	43	Glückwunsch!
Prof. Dr. Mario Andreotti	44	Seminar
Rüdiger Heins	50	„Die Erde macht weiter ...“
	56	Schreib-Aufruf: „Die (Un-)Freiheit des Wortes“
	58	Impressum

Die eXperimenta kann für 12 € (zzgl. 3 € Porto) auch als Druckausgabe bestellt werden:
abo@experimenta.de — bitte Ihre Postadresse mit angeben.

**Bisherige Aufrufe
der
experimenta-Ausgaben**

Unregelmäßigkeit hat Programm:

91.274 Aufrufe

Ausgegrenzt sein & Außenseitertum:

64.928 Aufrufe

Der umtriebige Stille aus Bingen:

166.149 Aufrufe

Freewriting:

367.920 Aufrufe

01/2023:

55.331 Aufrufe

Stille Nacht:

107.941 Aufrufe

Persischer Frühling:

79.808 Aufrufe

Wozu sind Kriege da?:

82.951 Aufrufe

ALTWEIBERSOMMER:

230.606 Aufrufe

LEBEN ERLEBEN:

412.006 Aufrufe

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,
willkommen im Club der
Culture Creative People!



✖ Rüdiger Heins

Culture Creative People sind Menschen, die ganzheitlich denken, sie sind umweltbewusst, interessieren sich für Kultur, lesen gerne, hören bewusst Radio und sind offen für neue gesellschaftliche Erkenntnisse. Culture Creative People sind auch Menschen, die selbst gerne kreativ sind: sie malen, musizieren oder schreiben. Culture Creative People sind sozial aufmerksame Menschen und ihre emotionale Intelligenz ist stärker entwickelt.

Haben wir es hier mit einer neuen Spezies des Homo sapiens zu tun? Etwa dem Homo cultura creatio? Sind Sie etwa auch so einer?

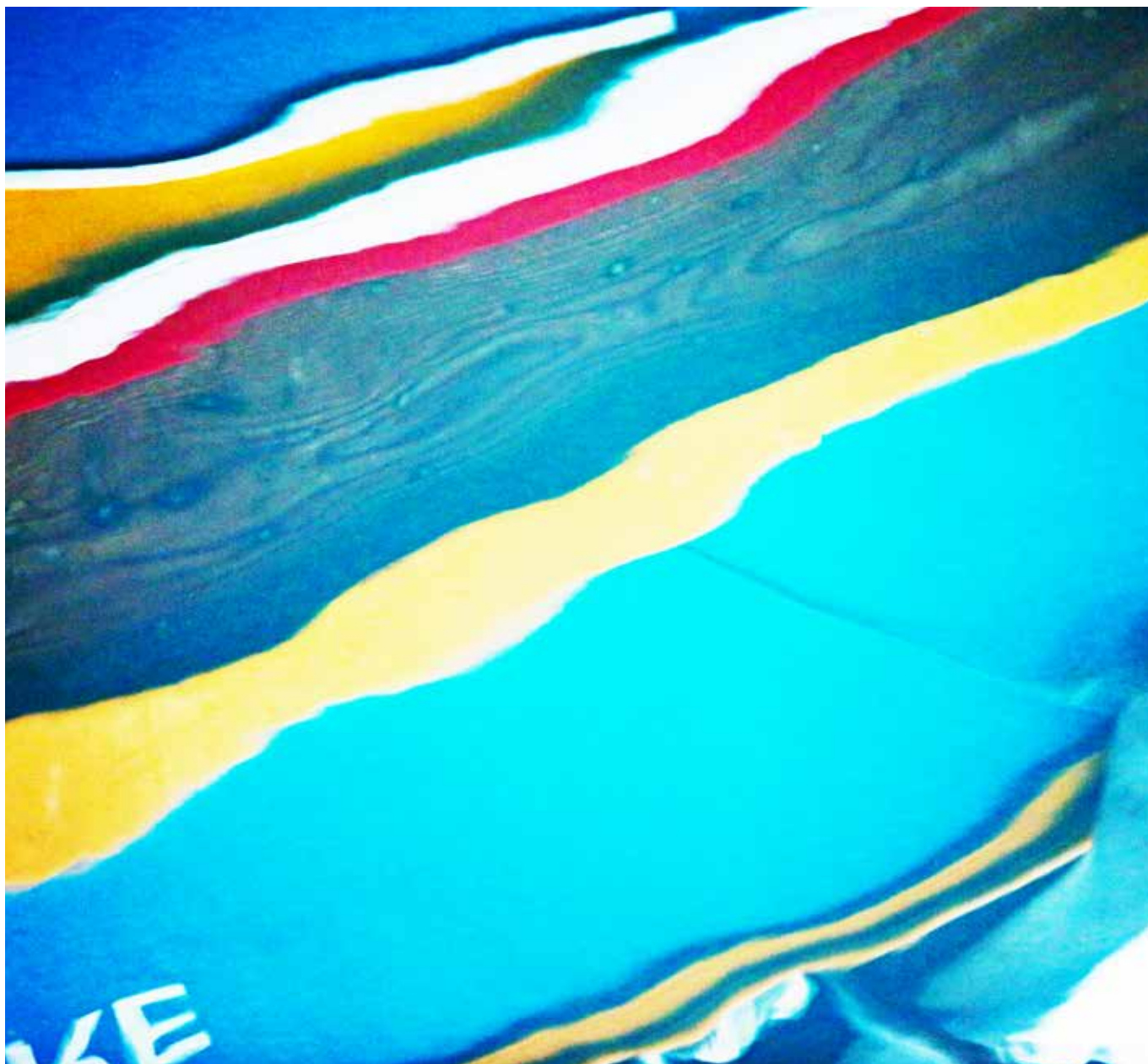
In einer wissenschaftlichen Untersuchung wurde der Soziologe Paul Ray auf diese Spezies Mensch aufmerksam. Etwa 20% der US-amerikanischen Bevölkerung sind nach dieser Untersuchung Culture Creative People. Diese Menschen gibt es nach neuesten Erkenntnissen auch in Europa, Asien, Afrika und Australien. Bisher noch eine Minderheit, die zudem nichts voneinander weiß. Culture Creative People sind nicht „vernetzt“.

Aber sie könnten Kriege verhindern, wenn sie ein gemeinsames Netzwerk hätten. Sie könnten auch Einfluss auf die Klimaveränderung unseres Planeten nehmen.

Wo sind sie, die Culture Creative People?

Warum vernetzen wir uns nicht miteinander? Wir, die kulturell Kreativen? Auch in der Vernetzung ist Kreativität angesagt: Die Kraft der Kreativität kann Menschen satt und das Wasser sauber werden lassen. Kreativität ist die Zukunft der Menschheit. Im Miteinander, im liebevollen Miteinander, wird es möglich sein, Kräfte entstehen zu lassen, die eine lebensbejahende Wirkung haben. Was hält uns dann noch davon ab, „ja“ zu sagen? Ja zu unserem Glück!

Herzliche Grüße
Rüdiger Heins



✖ Rüdiger Heins



✖ **Rüdiger Heins** ist freier Schriftsteller sowie Regisseur und Verleger. Er produziert Beiträge für Hörfunk, Fernsehen und Theater. Er ist Dozent im Creative Writing sowie Gründer und Studienleiter des INKAS – Instituts für Kreatives Schreiben in Bingen am Rhein und in der Niedermühle in Odernheim.

Er ist Mitherausgeber der *experimenta*, des Magazins für Literatur, Kunst und Gesellschaft. Auf der Landesgartenschau in Bingen schuf er einen Haiku-Garten. Mit ehemaligen chinesischen Gefangenen, die von Organentnahme bedroht waren, entstand das Buch- und Filmprojekt „Ausgeschlachtet“. Sein Theaterstück „Allahs Heilige Töchter“ machte auf die Lebenssituation von Muslima, die in Deutschland leben, aufmerksam. Das Stück musste unter Polizeischutz aufgeführt werden.

Rüdiger Heins ist Mitglied beim PEN-Zentrum Deutschland. (Quelle: Wikipedia)

Nora Hille

Mut zur Freiheit

Über Meinungs- und Pressefreiheit: Eine rechtsphilosophische Annäherung mit Hayrettin Ökçesiz Denkträumen

„Wenn ein Journalist fragt, ob er das oder das schreiben darf, ist er dann überhaupt noch ein Journalist?“¹ Diese provokante Frage des türkischen in Deutschland lebenden und lehrenden Rechtsphilosophen, Dichters und Malers Hayrettin Ökçesiz spricht eine aktuelle Problematik der Pressefreiheit an, die sich mittlerweile nicht mehr auf das Publizieren in diktatorischen bzw. autokratischen Regimen reduzieren lässt.

Auch wenn in Deutschland und manch anderen Ländern Meinungs- und Pressefreiheit verfassungsrechtlich garantiert sind, geraten kritisch Schreibende immer häufiger in bedrohliche Situationen. So gelangte die Studie „Das freie Wort unter Druck“ aus dem Jahr 2018, gemeinsam durchgeführt vom PEN-Zentrum Deutschland mit dem Medienwissenschaftlichen Institut der Universität Rostock, zu folgendem Fazit: „Die Angriffe im Internet führen zu Verhaltensänderungen bis hin zur Selbstzensur bei Schriftstellerinnen und Schriftstellern und haben damit Auswirkungen auf die Freiheit der Meinungen in Wort und Bild.“² Verhaltensänderungen? Selbstzensur? Hier bei uns, wo Meinungs- und Pressefreiheit gelten? Ja. Auch hier bei uns in Deutschland. In anderen Ländern ist die Situation für kritisch Schreibende wesentlich angespannter und teils lebensbedrohlich, wie es Reporter

ohne Grenzen mit dem „Barometer der Pressefreiheit“ tagesaktuell und auch mit der „Rangliste der Pressefreiheit“ auf ihrer Homepage dokumentieren (in der Deutschland übrigens nur mit „zufriedenstellende Lage“ bewertet wird).³



× Hayrettin Ökçesiz

Dazu schreibt Hayrettin Ökçesiz, dessen rechtsphilosophische Leitgedanken Freiheit und Gerechtigkeit sind, in seinen Denkträumen: „Das Schreiben verlangt nach dem Mut, einerseits drauflos zu fabulieren und andererseits zu ertragen, wie die Staatsmacht darauf reagiert.“ (Ökçesiz. 2020. S. 84). An anderer Stelle heißt es: „Tyrannen zufolge üben Terroristen folgende Berufe aus: Journalist, Universitätsdozent, Schriftsteller, Dichter...“ (Ökçesiz. 2020. S. 57). Die Bedrohung für kritisch Schreibende durch totalitäre Staaten ist real: „Manche Worte werden an Mauern aufgehängt und ihre Urheber an Bäumen.“ (Ökçesiz. 2020. S. 38). „[...] Man nimmt nicht leicht in Kauf, um seines Schreibens Willen verbannt, erschossen, in die Luft gejagt zu werden. Solchen Menschen schulden

1 Ökçesiz, Hayrettin: Denkträume. Rechts-, sozial- und lebensphilosophische Aphorismen. In: Zeitdiagnosen Bd. 37, LIT-Verlag Berlin, 2020, S. 270. Nachfolgend mit Kurzbeleg im Text.

2 Prommer, Elizabeth; Collado Seidel, Carlos; Wegner, Juliane: Das freie Wort unter Druck. Untersuchung des PEN-Zentrums Deutschland und des Instituts für Medienforschung der Universität Rostock. S. 17. Veröffentlicht am 10. Oktober 2018. Online verfügbar unter: https://www.phf.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/Alle_PHF/IMF/Aktuelles/2018/PEN-Freie_Wort_unter_Druck_-Final_farbe.pdf (Zugriff: 25. Mai 2023).

3 <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/rangliste-2023> und <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/barometer/2023/journalisten-getoetet> (Zugriff: 25. Mai 2023).



* Rüdiger Heins

wir etwas. Und zwar das, was man Menschlichkeit nennt.“ (Ökçesiz. 2020. S. 26).

In dieser Hinsicht darf das Writers in Exile-Programm des PEN verstanden werden, mit welchem verfolgte Schriftstellerinnen und Schriftsteller sowie Journalistinnen und Journalisten Arbeitsperspektiven im Rahmen eines Stipendiums außerhalb ihres Heimatlandes gegeben werden. Durch dieses Programm des PEN und anderer Träger, wie beispielsweise das Hannah-Arendt-Stipendium des Literaturhauses Hannover, wird es verfolgten Schreibenden ermöglicht, in einem Gastland zur Ruhe zu kommen und in einem geschützten rechtssicheren demokratischen Rahmen arbeiten und veröffentlichen zu können. Ökçesiz dazu: „Intellektuelle im Exil sind die Wildpferde eines Landes.“ (Ökçesiz. 2020. S. 6).

Der 1953 in Aksaray/Türkei geborene Rechtsphilosoph Hayrettin Ökçesiz studierte an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Istanbul-Universität. Es folgten Dozententätigkeiten; an der Akdeniz-Universität in Antalya wirkte er als Professor und Gründungsdekan der dortigen rechtswissenschaftlichen Fakultät. Ab 2013

hielt er an einer privaten Istanbul-Universität Vorlesungen, wo er wegen seiner regimekritischen Haltung suspendiert wurde. Zuletzt hatte Ökçesiz drei Jahre lang eine Gastprofessur an der Goethe-Universität in Frankfurt inne, befindet sich seitdem immer noch im Exil in Deutschland. Vor diesem Hintergrund empfinde ich seine gewählte Wildpferd-Metapher noch berührender. Doch es funktioniert laut Ökçesiz nicht, den Wildpferden allein das Feld des Widerstands zu überlassen: „Ziviler Ungehorsam ist das Salz des Rechtsstaates. Wo es daran mangelt, geht der Rechtsstaat zugrunde. Widerstand wiederum ist die Notbremse der Tyrannei. Wird sie nicht gezogen, saust die ganze Gesellschaft in den Abgrund.“ (Ökçesiz. 2020. S. 37). Und: „Ein Land ist so stark, wie es die Meinungsfreiheit aushält.“ (Ökçesiz. 2020. S. 125).

Hier wird Ökçesiz' eigene politisch-widerständige Haltung offenkundig: Sein Anliegen ist es, den Anschluss an die demokratische Öffnung der türkischen Nation durch Kemal Atatürk zu bewahren und weiterzuentwickeln. Dafür wird er unter anderem mit seinen Denkträumen zum Mahner. Und so schreibt er darin: „Der Westen hat viele Aspekte,

so wie wir ja auch. Sein schönster bei uns leider nicht vorhandener Aspekt ist die Meinungsfreiheit.“ (Ökçesiz. 2020. S. 113). Und: „Wir sind Bürger, die Freiheit wollen, Freiheit und Gleichheit, noch mehr und noch gleichere Freiheit! Dafür steht der ‚Zivilisierte Widerstand‘.“ (Ökçesiz. 2020. S. 176).

Passend zum Writers in Prison Day am 15. November, den die *experimenta* mit einer Themenausgabe würdigen wird, erscheint folgendes Zitat Ökçesiz: „Wenn der Staat einen Unschuldigen ohne Urteil jahrelang im Gefängnis schmoren lässt, bringt ihn das um jegliche Legitimität. Wer sich als Richter zu so einer Schande hergibt, verliert jegliche Würde.“ (Ökçesiz. 2020. S. 252).

Was bleibt, denke ich, ist die Aufgabe und Herausforderung für Autorinnen, Autoren,

Journalistinnen und Journalisten „die Monster niederzuschreiben“, wie es ein Internet-Kommentator zu einer gleichnamigen Kolumne Mely Kiyaks formuliert: „In Zeiten, wo empfunden wird, dass Struktur und Handlungen in eine Richtung gehen, die für die Menschheit und Menschlichkeit einen Rückschritt bedeuten, sind Schriftsteller nahezu verpflichtet, dem entgegen zu schreiben. Ja, sie müssen gegen das Monster schreiben. Unsere humane Hoffnung lebt mit geschriebenen kritischen Worten.“⁴ Bei Ökçesiz klingt das so: „Jeder hat Texte, die Mauern einstürzen lassen. Deshalb reißt das Schreiben Mauern ein.“ (Ökçesiz. 2020. S. 166). Und: „Deine Stimme muss so laut sein, dass sie wiederhallt!“ (Ökçesiz. 2020. S. 151.)

4 Kommentar des Users MUST zu Mely Kiyaks Kolumne „Die Monster niederschreiben: Von Schriftstellern werden oft politische Interventionen erwartet. Besonders in unruhigen Zeiten. Aber ist das die Aufgabe von Literatur?“ Veröffentlicht unter ZEIT ONLINE am 11. Mai 2016. Quelle: <https://www.zeit.de/kultur/2016-05/schriftsteller-politik-debatten-kiyaks-deutschstunde?page=5#comments> (Zugriff: 25. Mai 2023).

✘ Online-Gemälde-Galerie von Hayrettin Ökçesiz

Ökçesiz' aktuelle Schaffensschwerpunkte liegen auf der Dichtung und der Malerei. Seine abstrakten Werke, die schon vielfach international ausgestellt wurden, können erworben werden. Er stellt sie auf seinem Blog resimlerimhokcesiz.blogspot.com im Rahmen einer Online-Gemälde-Galerie vor. Kontakt zum Künstler über E-Mail an: okcesizhayrettin@gmail.com.



-
- ✘ **Nora Hille**, Jahrgang 1975, verheiratet, zwei Kinder. Studium Geschichte, Literatur- und Medienwissenschaften. 12 Jahre Arbeit im Bereich Kommunikation/PR. Schreibt u.a. als Erfahrungsexpertin zum Thema mentale Gesundheit und engagiert sich für Anti-Stigma-Arbeit, also gegen die Stigmatisierung (Ausgrenzung) psychisch Kranker in unserer Gesellschaft für mehr Miteinander, Toleranz und Gleichberechtigung. Monatliche Mental Health-Kolumne beim Online-Magazin femalExperts.com. Im Herbst 2023 erscheint ihr Buch „Wenn Licht die Finsternis besiegt“ bei Palomaa Publishing. Ein Mutmachbuch darüber, wie man trotz bipolarer Erkrankung ein gutes und reiches Leben gestalten kann.

Leserbrief zu „Tschakka“ von Christian Sünderwald, **experimenta** 5/2023

Reichtum weckt Begehrlichkeiten

„So etwas will ich auch haben“. Den schicken Porsche, der beim Nachbarn steht, die Luxusvilla am Meer, die Weltraumrakete von Elon Musk – obwohl, halt! Das fällt nun eher in die Kategorie „explodierende Träume“.

Aber nicht Jedem ist's gegeben. Was also tun, wenn da nicht ein Großindustrieller als Vater existiert, oder die Erbschaft einer Tante aus Kanada, was beides ein Leben in Luxus zumindest wahrscheinlich werden lässt? Eine Bank überfallen, ins Drogengeschäft einsteigen? Quatsch! Sondern einen „Business-Coach“ zu Rate ziehen. Diese Leute erzählen einem, wie man beim Rennen ums Goldene Kalb (respektive um die Goldene Rolex) in atemberaubender Geschwindigkeit von 0 auf 100 kommt, halten Tipps bereit, Millionär zu werden, selbstverständlich ohne sich dabei den Buckel krumm zu schuften und mit 50 einen Herzinfarkt zu kriegen.

Nur, die Sache hat einen – nein zwei – Haken, von denen in dem Essay des Autoren Christian Sünderwald bereits die Rede ist:

1. Einigen (vielen, den Meisten?) dieser Coaches fehlt das Hintergrundwissen, die Praxis. 2. Nicht jeder Mensch hat die Veranlagung, zu einem „Wolf of Wallstreet“ zu werden.

Und das ist auch gut so! Denn so schön ein „Wohlstand für Alle“ auch klingen mag, geht diese Vorstellung einher mit Ausbeutung und Zerstörung von Lebensraum von Flora und Fauna. Das Anhäufen von Besitz und Geld birgt die Gefahr, dass der Mensch sich immer mehr von der Natur, seiner Umwelt und schließlich von sich selbst entfremdet.

Ich plädiere dafür, innezuhalten, und nicht weiter zu dem Porsche, der Luxusvilla zu schielen, sich nicht die Lebensweise der Magnaten, Manager und Elon Musks als Vorbild zu nehmen.

Damit wäre meines Erachtens ein couragierter Schritt in die richtige Richtung getan. Tschakka!

Christian C. Kruse

Die **experimenta ist auch auf
Facebook. Dort können Sie
weitere Texte lesen und sich über
Ausschreibungen informieren.**





✦ Rüdiger Heins

Ihre Spende macht eXperimenta sympathisch!

Literatur, Kunst und Kultur sind in diesen Zeiten wesentliche Komponenten, um das innere Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, damit die Lebensfreude nicht verloren geht.

Wir, die eXperimenta-Redaktion, tragen dazu bei, dass Sie Monat für Monat mit ungewöhnlichen Texten und mit überraschenden Bildern in eine andere Welt gezaubert werden:

Die Welt der eXperimenta

Seit 20 Jahre erscheinen wir Monat für Monat ununterbrochen und für Sie kostenlos. Das war und ist nur mit Ihrer Hilfe möglich! Mit Ihren Spenden tragen Sie aktiv dazu bei, den Redaktionsalltag zu finanzieren.

Dafür möchten wir Ihnen danken!

Aktuell haben wir wieder eine Crowdfunding-Aktion aufgelegt, bei der Sie für Ihre Spende etwas von uns zurückbekommen: ein Buch, eine Wohnzimmerlesung oder ein Abonnement der eXperimenta.

PayPal Adresse: info@inkas-institut.de

Sie können Ihre Spende auch gerne direkt auf unser Konto überweisen:

ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e.V.

Mainzer Volksbank

IBAN: DE57 5519 0000 0295 4600 18

BIC: MVBMDE55

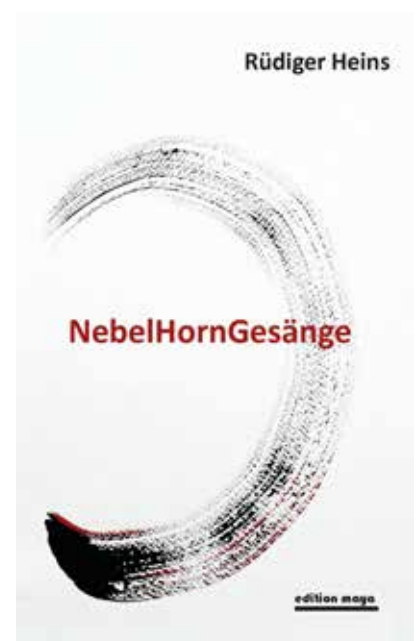
Verwendung: eXperimenta

Eine Spendenquittung senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

Wir freuen uns über jede Spende und bedanken uns dafür!

Mit herzlichen Grüßen

Rüdiger Heins und Franziska Range



Zwölf Jahre Trilogie der Lyrik: 2011 bis 2023

Die **experimenta** veröffentlicht seit Dezember 2011 die Rubrik „Trilogie der Lyrik“.

Hier erschienen bisher unter anderem Texte von Maja Rinderer (Österreich), Marcela Ximena Vásquez Alarcón (Chile), Rafael Ayala Paéz (Kolumbien), Ingritt Sachse, Cuti (Brasilien), Johannes Kühn, Charles Bukowski (USA), Gioconda Belli (Nicaragua), Arnfrid Astel, Bertram Kottmann/Emily Dickinson (USA), Ernesto Cardenal (Nicaragua), Rüdiger Heins, Xu Pei (China), Anne Waldman (USA), Jens-Philipp Gründler, Thorsten Trelenberg, SAID (Iran), Vinzenz Fengler, Johanna Kuppe, Moira Walsh, Dr. Annette Rümmele, Franziska Range, Marlene Schulz, Anna Leoni Riegraf, Minna Maria Rembe.

Aktuell: Boris Greff Teil III

Omnibus

Die Sonne vergütet die Nacht mit Gold.
Brüchige Worte stanzen sich aus dem Schweigen.
Knospenfülle biegt die Äste zu Bruch.
Eisweiße Schwäne schwimmen ihren Reigen.

Zischende, fauchende, pressatmende Hydraulik;
das Vibrato im Leerlauf durchläuft alle Ecken.
Schreiende Farben, aufheulendes Dröhnen;
stirnfeucht summende Schädeldecken.
Die abrupt abgewürgten, leisen Gedanken
lassen sich nicht mehr vom Tod aufwecken.

Unspürbarer Schmerz verschleift die Schläfen;
clusterweise Unzufriedenheit, gewinnfixiert.
Wolf und Werwolf ist der Mensch dem Menschen,
durch allgemeine Gleichgültigkeit anästhesiert.
Der Personenkult goldkälbert Pseudoprominenz;
unpersönliche Privatpersonen, zivildecouragiert.

Die Sonne leiht ihr Licht dem Mond;
der Mond verprasst's mit vollen Händen.
Die Trauerweiden flehen mit ihren Armen;
die Schwäne fliehen an allen Enden.



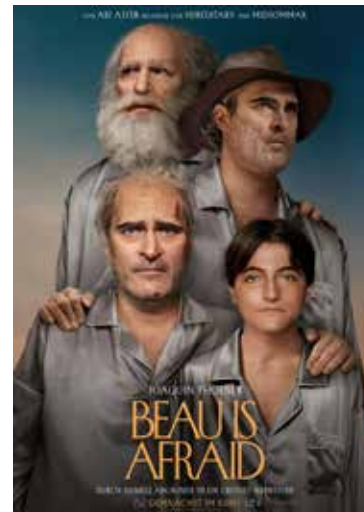
-
- ✘ **Boris Greff**, Jg. 1973, geb. in Saarbrücken, lebt in Merzig/Saar; Studium der Hispanistik und Anglistik, literarische Übersetzungen u. a. für die Andere Bibliothek; Veröffentlichung von Kurzgeschichten und Gedichten in diversen Anthologien (zuletzt in der Zeitschrift „Das Gedicht“, von Anton G. Leitner, Ausgabe Dez. 2021 sowie „Lichtblicke“ Gedichte, die Mut machen, Reclam Verlag 2022). Der erste Gedichtband „Augenblicke und Wimpernschläge“ erschien im September 2021 im Treibgut-Verlag, Berlin. Der zweite Gedichtband erschien im Februar 2023 im Athena Verlag, Oberhausen.

Wollsteins Cinemascope

Beau Is Afraid

Kinostart: 11.05.2023

Dieser Film von Ari Aster, sein dritter, ist ein Unding, eine Zumutung und absolut faszinierend! Drei Stunden lang sehen wir Beaus Welt durch seine Augen, die eines psychotischen Angstneurotikers. Es ist ein Horror-Albtraum mit grotesken, komischen und märchenhaften Zügen. Schnell wird klar, dass eine toxische Mutter-Sohn-Beziehung der Auslöser des ganzen Desasters ist.



Dass Beau (Joaquin Phoenix) Angst hat, wie der Titel feststellt, ist eine Untertreibung. Beau, der schon seine Geburt als traumatisch erlebt hat, ist ständig in Panik und hat aus seiner Sicht allen Grund dazu: Die Straße, in der er wohnt, ist bevölkert mit gefährlichen Psychopathen, Betrunkenen, Huren, die schreiend übereinander herfallen, überall herrscht Lärm, Schmutz, Unordnung; ein nackter Serienmörder ist unterwegs. Die vom Psychiater verschriebenen Pillen helfen kaum, schüren Ängste vor Nebenwirkungen. Beau soll zum Geburtstag seiner Mutter reisen, doch als er sich auf den Weg zum Flughafen macht, wird ihm der Wohnungsschlüssel geklaut. Wilde Horden stürmen seine Wohnung und verwüsten sie. Ein dicker Mann verschanzt sich an der Decke seines Badezimmers und fällt schließlich auf den badenden Beau. Als endlich eine gewisse Ordnung wieder hergestellt ist, erreicht Beau die Nachricht vom grotesken Unfalltod seiner Mutter. Auf der Straße wird er vom nackten Mörder attackiert und verletzt, schließlich von einem Auto überfahren. Auch der Zuschauer ist nach dieser ersten Stunde geplättet.

Beau erwacht nicht in einem Krankenhaus, sondern in einem rosa Kinderzimmer, liebevoll umsorgt von Grace (Amy Ryan), die mit ihrem Mann Roger (Nathan Lane) in dem Auto saß, in das Beau gerannt war. Praktischerweise ist Roger Chirurg, der Beau medizinisch versorgen kann. Doch auch hier kommt er nicht zur Ruhe. Vom Anwalt der Mutter wird er telefonisch gedrängt, möglichst schnell zu deren Beerdigung zu kommen. Roger verspricht, ihn hinzufahren, aber alles Mögliche kommt dazwischen. Es ist wieder wie in einem Albtraum, in dem Beau nicht vom Fleck kommt, alles schwört sich gegen ihn. Kann er seinen freundlichen oder doch eher dämonischen Gastgeberinnen überhaupt trauen?

Erneut ist er auf der Flucht, verirrt sich im Wald und wird von einer jungen Frau aufgelesen, die ihn in eine Art Zauberwelt einführt. Beau spielt nun in einem Theaterstück mit, in dem er seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erlebt. Dieser mittlere Teil des Films ist der schwächste, da weniger originell, aber dann folgt ein furioses, langes Finale, in dem Beau endlich in das gespenstisch luxuriöse und verwinkelte Haus seiner Mutter (Pati Lu Pone) gelangt, einige bedeutungsschwere Überraschungen erlebt, seinen nie gekannten Vater findet und schließlich vor einer Art Jüngstem Gericht mit seiner Schuld konfrontiert wird.

Joaquin Phoenix spielt Beau sensationell gut, man ist gefangen von seinen Ängsten und Befreiungsversuchen, weiß wie er nie, was Wahn und was Realität ist. Ein wirklich singuläres Kinoerlebnis, das man sich zumuten sollte.

Barbara Wollstein

Ralf-Roger Glöckler

Lyrik

unter wasser

du rufst wie ein Fisch

in der stille verstehe ich
was du sagst

zärtlich die runden, runden
worte der luft

traumvögel

ich grüße dich
im dunklen zimmer lodernder Schwarm
der sich, stürmisch schlagende flügel,
in eine wolke verwandelt, abhebt
ins nichts



für yvette k. centeno

du, schwester der worte,
ausgreifende, in uns wachsende bäume
schwester, Du
schmeckst die verbotenen früchte
die dichter und dichterin
aus uns machen

exzess

du, will ich schreiben, du,
meine finger ätzen das papier
rot
tropfen die worte, du
wahnsinnstinktur



-
- ✘ **Ralph Roger Glöckler**, Jahrgang 1950, lebt in Frankfurt am Main, verheiratet mit seinem Lebensgefährten. Studierte Germanistik, Romanistik und Völkerkunde in Tübingen, Magisterabschluss mit einer Arbeit über das expressionistische Frühwerk von Anton Schnack, lebte viele Jahre als freier Autor und Übersetzer aus dem Portugiesischen (Mário de Carvalho, Riço Direitinho, João Aguiar) in Lissabon. Autor von Gedichten, Reiseerzählungen, Novellen, Romanen, sowie des Librettos für das Oratorium „Tobit“, für das Stephan Peiffer die Musik geschrieben hat. lange Aufenthalte in New York, auch, um für weitere Werke zu recherchieren. Mitglied im PEN – Zentrum Deutschland.

Katharina Dobrick

WunderVoll

Nimm dein Lächeln an die Hand
achtsam wagt ihr den Neuanfang

die Herzen der Menschen
fliegen euch entgegen

wahre Wunder könnt ihr erleben
wenn Menschen euch entdecken

werden Freundschaften sprießen
Miteinander könnt ihr dieses friedvolle Leben genießen

✘ **Katharina Dobrick**, schreibt Lyrik und Prosa; Redaktionsmitglied der *experimenta*; Veröffentlichungen in Anthologien, Büchern, #kkl Kunst-Kultur-Literatur-Magazin, www.katharinas-buchstaben-welten.de.



✘ **Rüdiger Heins**



✶ Rüdiger Heins

Marion Felsch

Frieden in der Welt

F allen mit Netz und doppeltem
Boden

R uhen im sanften Tal des Waldgemäldes

I nnere Einkehr in Vereinigung mit vertrauten Seelen

E rleben aus voller Lust

D anken einem jeden Tag, der uns leben lässt

E ntdecken, die Schönheit der hellen Welt

N ehmen, das Geschenk der Liebe, der Freude und des Friedens

Oliver Fahn



Eine therapeutische Backwarenabteilung

Brot stillt Hunger. Brot ist Leben. So die herkömmlichen Assoziationen in Einführungsrunden von Seminaren, bei denen Teilnehmer animiert werden, verbal Brot zu werfen. Sei es auf Ernährungskursen, Bäckerkongressen oder bei Missionstagen christlicher Organisationen, die den schonenden Umgang mit Esswaren bewerben. * Oliver Fahn

Auch ich habe zur Ideenpalette etwas beizutragen. Brot schwitzt, manchmal schimmelt es. Mitunter ist es meiner desolaten Merkfähigkeit zu verdanken, dass mir dieser Fauxpas seit Jahr und Tag ohne Besserungsaussicht widerfährt. Antonia unterstellt mir, mit meiner bis aufs Äußerste unkonventionellen Art etablierte Regularien revolutionieren zu wollen. Ihren Umgang mit Brot würde ich als prophetisch bezeichnen. Sie weiß um die Schimmelanfälligkeit bei meiner Herangehensweise. Ich bin Wiederholungstäter in Sachen Supermarkttodsünden. Einige von ihnen musste ich erschaffen, weil auf sie vor mir niemand kommen konnte. Ich schneide, wovon auf einem Plakat neben der Brotmaschine eindringlich abgeraten wird, warmes Brot und packe es in einen der wenigen noch zu ergatternden Plastiksäcke. Die Ausdünstungen des Brotes ähneln denen eines saunierenden Menschen.

Antonia wird mir hinterher vorhalten, sie hätte mir vorab die Lernunfähigkeit attestiert, die ich gerade mustergültig abliefern. Fruchtlöse Lektionen festigen ihren Glauben an meine Belehrungsresistenz. Mit beschlagener Tüte befinden sich meine Brillengläser in bester Gesellschaft. Ich räche mich für meine Seheinschränkung dort, wo ich keine direkte Gegenwehr zu erwarten habe. Ich bin ein Sadist, ich quäle Brot. Ich gebe durch jene Behandlung tiefe Einblicke in meine problematische Persönlichkeit. In meiner Unfähigkeit, Retourkutschen von Menschen auszuhalten, verübe ich Brotattentate. Im Umgang mit Brot drückt sich mein Charakterprofil aus.

Meine moralische Desintegration ist mir bekannt, niemand muss mich ihrer vergewissern. Und doch will Antonia mittels solcher Beispiele meine sittliche Verwahrlosung unterstreichen. Oder hat sie tatsächlich Hoffnung auf ethische Genesungsprozesse?

Aus heiterem Himmel entdecke ich einen jungen Mann von gewiss noch nicht einmal zehn Jahren, der sich ohne Handschuhe an das soeben geöffnete Abteil der Semmeln heranpirscht. Wie ein sich an Hygienevorschriften vorbeistehlender Dieb umgehe ich seine Konfrontation mit der Nichtnureinräumerin. Augenscheinlich auch zurechtweisungsbefugt bei Verstößen gegen eine adäquate Behandlung von Backwaren, tadelt sie die unübersehbare Bereitschaft des Jungen, blank in die Theke hineinzufassen. Eine kostenlose Familienaufstellung will sich da vor meinen Augen konstellieren! In der Gegenüberstellung von handschuhlosem Kind und scheltender Nichtnureinräumerin vermute ich eine von Antonia eingefädelte Szene. Eine Konfrontation, die sich in unserem Wohnzimmer zutragen könnte. Eine an mich gerichtete Lehrstunde.

* **Oliver Fahn** wurde am 21.03.1980 in Pfaffenhofen an der Ilm geboren. Der Heilerziehungspfleger verfasst regelmäßig Beiträge in Kulturmagazinen und Anthologien. Darüber hinaus hat er bereits drei Bücher veröffentlicht: „Wohin die Fahrten führen.“, „Absturz.“, „Lebewohl.“ Außerdem veröffentlicht Oliver Fahn auf story.one unter "PolinaJägerOliverFahn" Kurzgeschichten, zusammen mit der bulgarischen Autorin Polina Jäger. Kontakt unter: oliver.fahn@gmx.de

Barbara Schleth

IM WEBEN IM WEBEN

- Eine Performance -

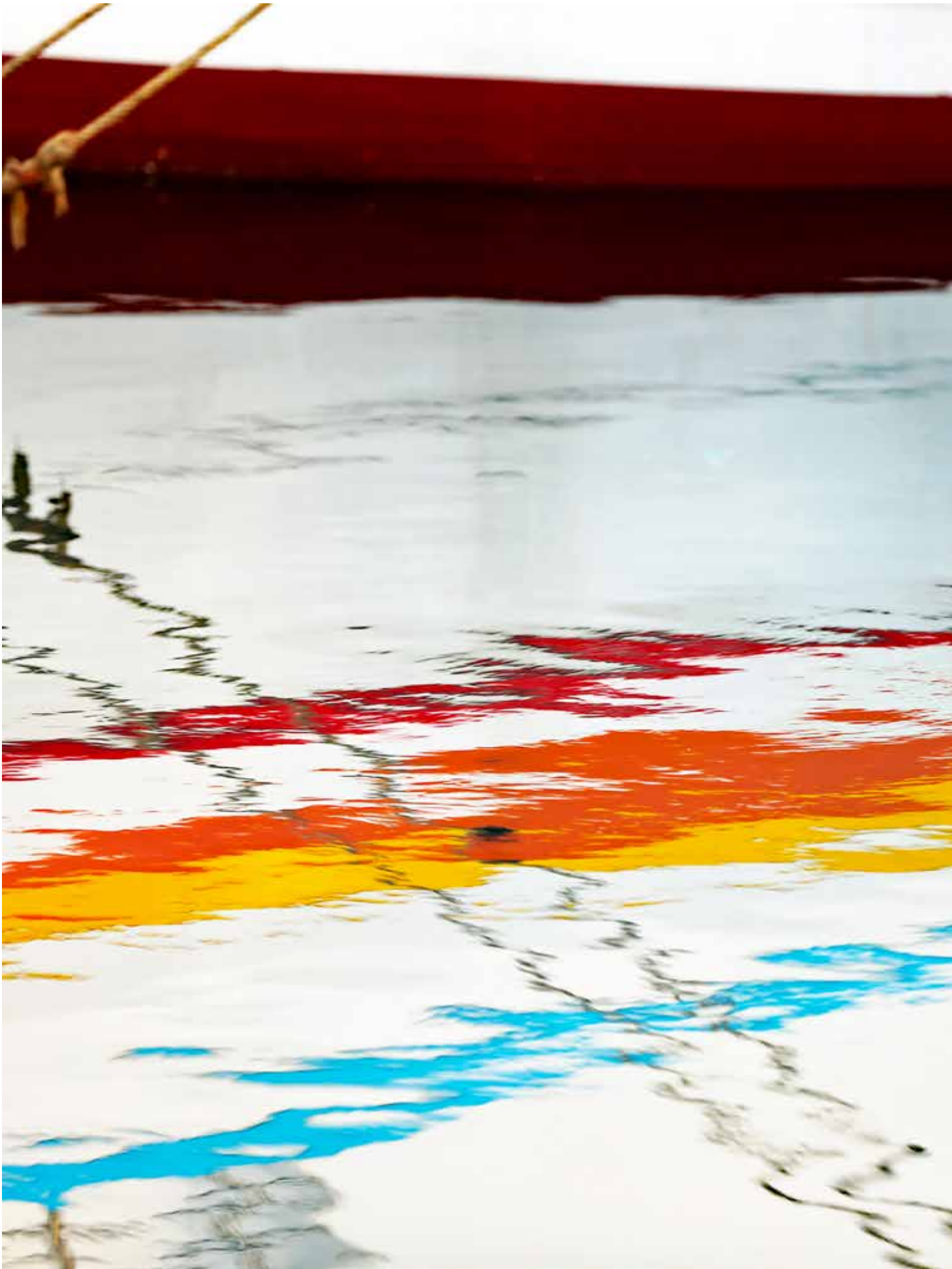
Sich einfangen lassen
 von Gitarrenriffs
 vom schrägen Ton
 des Saxophons
 den er langsam steigert
 emporhebt um
 dann dunkel zu vergeh'n.
 Still weiter fließt.
 Ihr den Teppich vor der
 Leinwand ausrollt.
 Sie tauscht das Schlagzeug
 mit der Staffelei
 folgt dem Lockruf.
 Er kann sie nicht sehen
 blind die Augen schon lang.
 Bewegung ihrer Hand
 führt sicher den Stift
 rund und weit ausholend
 von Musik getragen
 bildet sich auf
 weißer Leinwand ab.
 Wird noch feiner in
 Ausdruck und Farbe
 eines Granatapfels.
 Im Schluchzen des Klages
 Im Weben im Weben
 zu nehmen zu geben
 lösen sich Konturen
 gewinnen an Tiefe.
 Noch hier und da ein Strich
 oder war es ein Ton
 bis es vollbracht - erwacht
 bin ich verzaubert noch
 durch ihre Symbiose.

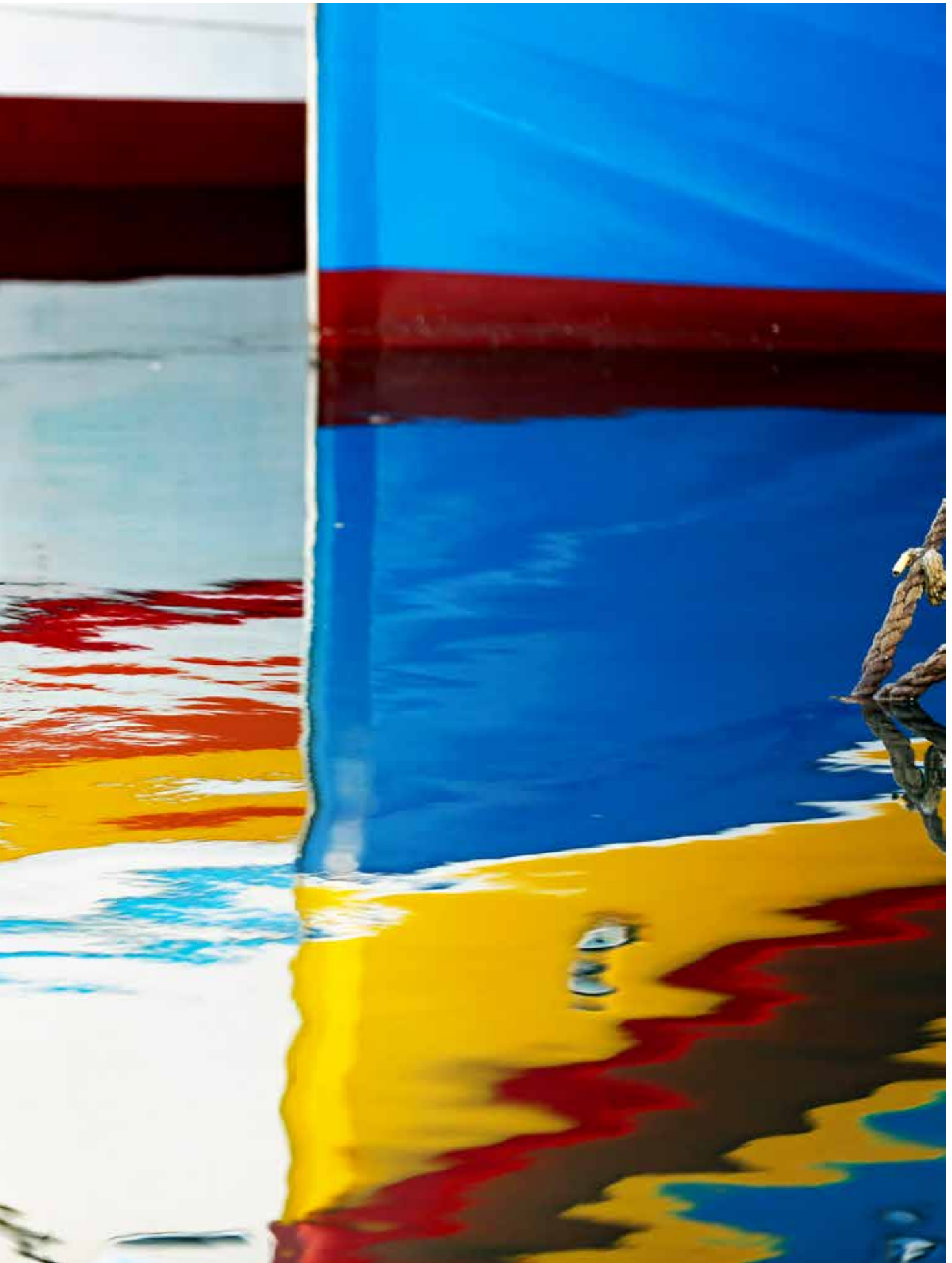
*Dem Künstlerpaar Megi und Frank Balzer,
 Reinfeld, zugebracht, Galerie BOart 2022*



-
- ✘ **Barbara Schleth**, WortArt, Text und Poesie, arbeitet seit 2016 ehrenamtlich in regionalen Kunstprojekten in S-H, aktuell mit Versen auf Stein in „Kunst auf dem Friedhof“, Bad Oldesloe. Seit 2021 ist sie Redaktionsmitglied der *experimenta*. Bis Anfang 2023 gehörte sie sieben Jahre, bis zur Schließung zum Team der Produzentengalerie BOart. - Sie veröffentlichte 2 Lyrikbände, arbeitet mit Barbara Rossi und der *edition maya* an einem Buch mit Poesie und Prosa und ist in mehreren Anthologien, zuletzt in *ORTSWECHSEL*, Herausgeber Erich Pfefferlen und „365 Tage Liebe“, Herausgeber Rüdiger Heins, vertreten.







✦ Rüdiger Heins

Kajo Lang

Vom Anti-Anti-Stachel der Deutschen

Als Hitler, Goebbels und Konsorten endlich im Flammentod des Dritten Reichs verglühten, war von Deutschland nicht mehr viel übrig. Die Städte zu Gerippen gebombt, die Häfen ertrunken, Bildung und Humanismus erschossen, die Menschen, sofern sie noch lebten, bleich und schmutzig vom Stachel dieser Geschichte.

Doch sie, wenigstens sie hatten überlebt. Sie hatten das russische Roulette, den Lauf selbst an die eigene Schläfe gehalten zu haben, überstanden. Sie wollten alles schnell vergessen, woraus folgte, sie wollten die unüberwindbaren Schäden vergessen machen durch Arbeit und Fressen. Der in Sachen Korruption bestens versierte Adenauer kam da gerade recht.

So eilte der neue Kanzler von Wahlsieg zu Wahlsieg, während die Deutschen im Westen das Land zementierten, fraßen wie die Schweine vom Trog der wunderbaren Jahre. Es war noch einmal gut gegangen, man war wieder wer, Fußballweltmeister, Exportweltmeister, Meister des Todes wie der Dichter Paul Celan schrieb.

Das Vergessene aber klebte wie Nosferatu aus dem Schattenreich der Deutschen. Das Vergessene handelte von Verlorenem, wonach die Deutschen alles an Kultur, Menschlichkeit, Würde und Anstand verloren hatten. Nichts war geblieben außer den Zahlen verbrannter Existenzen, die aus den Schloten von Auschwitz stiegen.

Es ließ sich nicht mehr leugnen: Das Bauen, das Fressen, das Zuzementieren von Wahrheit und Gerechtigkeit erbrach sich am eigenen Gewürge. Jetzt brach das auf, was niemals tot gewesen, die Schuld am Leiden der Menschlichkeit.

Schlimmer noch, indem Adenauer, die Bild-Zeitung und Konsorten leugneten, gifteten und Lügen beschworen, erwachte zwanzig Jahre nach Ende der Kriegs- und Hasshandlungen die Jugend. Die stand nun auf, forderte Wirres, aber vor allem die Aufarbeitung der unsäglichen Gräueltaten.

Die Jugend stand auf Barrikaden von Leichenbergen. Sie fragten die Eltern, was habt ihr getan? Was wusstet ihr? Was habt ihr nicht getan, was unterlassen? Sie fragten um der Gerechtigkeit willen





* Rüdiger Heins

und kleideten sich in unschuldsweißen Gewändern. Sie, die Jugend gerieten sich zu Anklägern und Richtern, saßen zur Rechten der göttlichen Chance, Gericht über ihre Eltern abzuhalten. Streit und Krawall zwischen Eltern und ihren Kindern gab und gibt es, seit die Kirche die Sexualität besudelt. Dieses Mal aber war es anders, denn den An- und Vorwürfen konnten die deutschen Eltern nichts entgegen bringen. Die Eltern hatten sich schuldig gemacht. Sie waren das gewesen, was die Kinder ihnen vorwarfen – Mörder und willige Vollstrecker.

Daraus folgte die Revolution der Jugend, die ihre Eltern besiegte. Auferstanden aus Ruinen der vergasteten deutschen Kultur erhob sich die Jugend in ihren weißen Gewändern der Unschuld und richtete, wer noch zu richten war. Und das waren viele. So verrichteten die jugendlichen Revolutionäre eine Gerichtsbarkeit, die unter tausend Jahren kein einziges für Gerechtigkeit verlor.

Am Ende siegte die Aufarbeitung, schillernd weiß und strahlend. Die Jugend gab sich Recht, es den Alten mal so richtig gezeigt zu haben. Sie waren Sieger, selbst erkannt und von Unschuld geprägt. Wer würde je zweifeln an ihrer historischen Tat, die Tätereltern gerichtet und geächtet zu haben?

Was die Jungsieger übersahen, war der Stachel. War Deutschland im Flächenbombardement seiner Schuldigkeit verwüstet, der Stachel war es nicht. Der Stachel hatte überlebt in den Köpfen der Menschen, der Art wie sie sprachen und lehrten, der Art wie sie strafte und Gerechtigkeit demontierten. Die Kinder der Mörder waren groß geworden, erzogen und ertüchtigt worden in den Kindergärten, Schulen, Universitäten im Geiste der Mörder, ihrer Eltern und deren Kultur, der Nazis. Als Kinder der Nazis erhoben sie sich mit den gelernten Mittel der Nazis, dem Stachel der Verrohung. Wie ihre Eltern aus Juden, Polacken und Russen Untermenschen gemacht hatten, so machten ihre Kinder aus Polizisten Bullenschweine und daraus schließlich Schweine. Die Entmenschlichung des Gegners hatte dieselbe Ursache, den Stachel der Nazis.

Dennoch bewirkte der Aufstand der Jugend eine reinigende Abrechnung. In mikroskopischer Kleinstarbeit wurden Verbrechen wie Verbrecher mit den Namen etikettiert, die sie hatten. Schuld war nicht mehr kollektiv, sondern individuell.

Und doch wirkte der Stachel. Zwar mochte die Schuld nicht kollektiv sein, die Jugend aber vergab sich selbst als Ankläger den Stern der kollektiven Unschuld. In ihren Augen wurde sie unantastbar zum Gralshüter neuer deutscher Tugenden wie Frieden und Freiheit.

Daraus entstanden Terrorismus, Friedensbewegung und die Gründung einer neuen politischen

Partei. Parallel begann der lange Marsch durch die Institutionen. Ziel war es, das Land in seinen Machtstrukturen und Pfründen von innen zu infiltrieren.

So schuf die Nachkriegsjugend ein neues Bild von Deutschland. Plötzlich eröffneten sich Horizonte. Man war multi-kulti international, ernährte sich weltoffen und gab sich freundlich tolerant. Man sonnte sich im neuen Licht, gemocht zu werden.

Es waren sie selbst, die sich als Sieger über die Moral anerkannten, woraus sie ein Bildnis schufen. Dieses Bildnis einzuhalten wurde zum Echolot einer Prüfung, der sie jedem unterzogen und damit unterstellten, wer nicht für uns ist, ist gegen uns.

So verlangte die Siegerjugend, die längst keine mehr war, dass nur ihre Ideen und Vorstellungen die einzig wahren darstellten. Die Ächtung anderer Ideen wurde zum festen Bestandteil. Der Stachel hatte sie wieder gepackt. Das Bildnis strahlte, die Männer und Frauen darunter ergrauten.

Aus dieser Verquerung erwachsen wachsweiche Krieger, die nicht wissen, wofür sie stehen und etwa warum. Niemand weiß, was ist Deutschland. Niemand spürt eine Seele. Stattdessen hetzen Sprachpolizei und Gesinnungsspitzel durchs Land und ächten die, die unachtsam waren. Die Vorgaben werden verlangt mit den Mitteln des Stachels, dem heutigen Anti-Anti-Stachel in doppelter Verneinung, was die Verneinung aushebelt und im Umkehrschluss wieder zu dem wird, was sie einmal war.

Natürlich ist dieser Stachel kein Nazistachel. Das zu unterstellen wäre fatal und falsch. Jedoch geht es um die Mechanismen, wonach nur eine Meinung Gültigkeit besäße. Zugleich verbunden mit dem Nimbus der allein obsiegten Gesinnung.

Solche Sätze wiegen schwer. Doch am Hals der Freiheit wiegen sie schwerer, wenn in öffentlicher Ächtung Menschen gebrandmarkt werden bis zur Vernichtung. Wenn in öffentlicher Diskussion nur noch der vermeintliche Mainstream siegen darf, wenn Andersdenkende mundtot gemacht werden, wenn wir uns schier bis zur Verblödung im Dornenfeld der eigenen Unerträglichkeit ausruhen und glauben, wir hätten die Wahrheit erfunden.

Der Stachel, der nach wie vor in Deutschlands Fleisch steckt, muss gezogen werden mit der Deutlichkeit von Schuld und Sühne. Es waren die Eltern, die die Verbrechen begingen. Es waren ihre Kinder, die in kollektiver Unschuld, die sie für sich reklamierten, neue Verbrechen begingen und sei es nur, sie allein trügen keine Schuld.

Wir brauchen eine entgiftete Wahrheit, die niemanden zwingt und zwickt. Wir brauchen die Freiheit der Sorglosigkeit, alles denken und sprechen, alles tun zu können. Wir brauchen ein neues Deutschland.

.....

✘ **Kajo Lang**, geboren 1959 in Bad Kreuznach, mit amerikanischen Wurzeln, wuchs im Münsterland und in Husum/Nordfriesland auf. Studium der Germanistik und Literaturwissenschaft in Hannover und Freiburg. Lang ist Journalist, Drehbuchautor, Dozent für Creative Writing und Autor von Romanen, Kurzgeschichten, Lyrik. Er lebt in Baden-Baden.



Klaus Kayser

Ein Lyrik-Gespräch mit CHATGPT mit technischer Hilfe von Gunter Haroske

Intension

CHATGPT (<https://chatgpt.org/de>) ist ein autonomes Computerprogramm, das durch seinen vielseitigen Einsatz in der Öffentlichkeit großes Interesse erweckt hat. Der Zugang zu Testversionen ist – noch? – kostenlos und nach Registrierung weitgehend frei zugänglich.

Die Oberfläche des Systems ist überwiegend selbst erklärend und auch für den Ungeübten in kurzer Zeit beherrschbar.

Angeregt durch Berichte in Rundfunk und Fernsehen, die über nahezu unglaubliche Fähigkeiten von CHATGPT berichteten, haben wir folgenden Versuchsaufbau zur Abschätzung der ‚wirklichen – für uns erfahrbaren Intelligenz‘ des Systems vorgenommen:

Zielsetzung

Eingabe zweier vom Autor (K.K.) verfassten Gedichte und ‚Diskussion‘ mit CHATGPT durch einen in der IT Welt erfahrenden Experten (G.H.). Somit ist die Antwort des Systems nicht beeinflusst vom Autor und weder formal noch inhaltlich von dem eigentlichen ‚Gesprächspartner‘ (G.H.).

Die Diskussion beinhaltete: Analyse der Syntax, Fragen nach Autor, Assoziationen mit anderen Lyrikern, (Verbindungen zu Schiller) und zu Schillers Drama Wallenstein.



✘ Rüdiger Heins

Hier sind das erste ursprüngliche Gedicht (veröffentlicht in Klaus Kayser, Erlebtes Erleben, Wagner Verlag, 2014) sowie die Antworten des autonomen IT Systems zu lesen.

Analysiere folgendes Gedicht!

Des Menschen Engel ist die Zeit

Des Menschen Engel ist die Zeit.
Er hob dich aus der Ewigkeit.
Führt dich im letzten Augenblick
Mit Sicherheit dorthin zurück.

Verzage nicht du schmales Herz
Er tut dir Gutes, keinen Schmerz
Was er mit dir im Leben sah
Wird dir als ob es nie geschah.

Doch deiner Werke Gut und Leid
Verbirgt er vor der Ewigkeit
Und fügt sie ein als Deine Spur
In das Geschehen der Natur.

1 / 1 Frage: Was sagt das Gedicht?

1 / 1 CHATGPT Antwort:

Das Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" von Johann Gottfried Herder beschäftigt sich mit dem Konzept der Zeit und ihrer Rolle im Leben des Menschen.

In der ersten Strophe wird die Zeit als Engel des Menschen dargestellt, der den Menschen aus der Ewigkeit gehoben hat und ihn am Ende seines Lebens sicher zurückführt. Dies kann als Metapher für die Rolle der Zeit im Leben des Menschen interpretiert werden. Sie ist etwas, das uns begleitet



* Rüdiger Heins

und uns letztendlich wieder zurückführt, aber auch etwas, das uns verändert und formt.

In der zweiten Strophe wird das schmale Herz angesprochen und aufgefordert, nicht zu verzagen, da die Zeit uns nur Gutes tut und keinen Schmerz verursacht. Herder beschreibt hier möglicherweise die Vorstellung, dass alles, was in unserem Leben geschieht, einen Zweck hat und dass die Zeit uns auf eine Art und Weise formt, die für uns gut ist, auch wenn es manchmal schwierig erscheinen mag.

In der letzten Strophe geht es um die Werke des Menschen und wie sie von der Ewigkeit verborgen bleiben, aber dennoch als Spuren in der Natur verbleiben. Dies kann als Erinnerung an den Einfluss interpretiert werden, den wir auf die Welt um uns herum haben, auch wenn wir uns dessen nicht immer bewusst sind.

Insgesamt scheint das Gedicht die Idee zu vermitteln, dass die Zeit eine wichtige Rolle im Leben des Menschen spielt und dass alles, was

uns geschieht, einen Zweck hat, auch wenn wir es manchmal nicht verstehen können.

1 / 2 Frage: Welche Syntax liegt vor?

1 / 2 CHATGPT Antwort:

Das Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" von Johann Gottfried Herder besteht aus drei Strophen, von denen jede aus vier Versen besteht. Die Syntax des Gedichts ist vergleichsweise einfach und besteht hauptsächlich aus einfachen Sätzen mit Subjekt-Verb-Objekt-Strukturen. Es gibt jedoch auch einige umgekehrte Satzkonstruktionen, die dazu dienen, bestimmte Wörter und Ideen hervorzuheben.

Ein Beispiel für eine umgekehrte Satzkonstruktion ist der erste Vers der ersten Strophe: "Des Menschen Engel ist die Zeit". Hier wird das Subjekt ("die Zeit") an den Anfang des Satzes gestellt, gefolgt von der Präpositionalphrase ("des Menschen Engel"), die das Subjekt näher beschreibt.

Insgesamt ist die Syntax des Gedichts einfach und klar, was dazu beiträgt, dass die Botschaft des Gedichts leicht zu verstehen ist.

1 / 3 Frage: Gibt es Verbindungen zu Schiller?

1 / 3 CHATGPT Antwort:

Es gibt einige Verbindungen zwischen Johann Gottfried Herder, dem Autor des Gedichts "Des Menschen Engel ist die Zeit", und Friedrich Schiller.

Beide waren bedeutende Vertreter der Weimarer Klassik und arbeiteten eng zusammen, insbesondere im Kontext der Herausgabe der "Horen", einer literarischen Zeitschrift, die sie gemeinsam herausgaben.

Zudem beeinflusste Herder Schiller maßgeblich in seiner frühen Karriere als Dichter und Dramatiker. Insbesondere Schillers Idee des "naiven" und "sentimentalen" Stils, die er in seinem Briefwechsel mit Herder diskutierte, hatte einen großen Einfluss auf Schillers Werke.

Ein weiterer Bezugspunkt zwischen den beiden Dichtern ist die Beschäftigung mit der Rolle der Zeit in der menschlichen Existenz. So schrieb Schiller beispielsweise in seinem Gedicht "Das Lied von der Glocke" ebenfalls über die Bedeutung der Zeit im Leben des Menschen.

Ob es jedoch eine direkte Verbindung zwischen

dem Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" und Schillers Werken gibt, ist nicht bekannt.

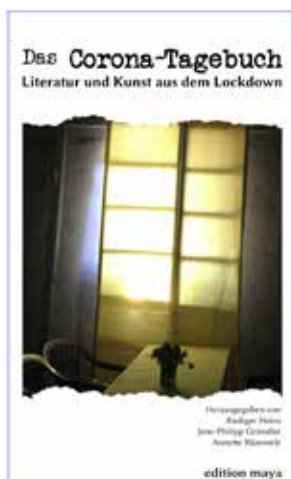
1 / 4 Frage: Ich meine Beziehungen hinsichtlich Form oder Inhalt.

1 / 4 CHATGPT Antwort:

Hinsichtlich des Inhalts gibt es einige Verbindungen zwischen dem Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" von Johann Gottfried Herder und den Werken von Friedrich Schiller. Beide Dichter beschäftigten sich mit ähnlichen Themen, wie zum Beispiel der menschlichen Existenz und der Rolle von Zeit und Natur darin.

Inhaltlich gibt es jedoch keine direkten Bezüge zwischen dem Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" und Schillers Werken, da das Gedicht von Herder eine persönliche Reflexion über die Bedeutung der Zeit im Leben des Menschen ist, während Schillers Werke oft historische oder politische Themen behandeln.

In Bezug auf die Form gibt es ebenfalls keine direkten Verbindungen zwischen Herders Gedicht und Schillers Werken. Beide Dichter haben jedoch den Stil und die Ästhetik der Weimarer Klassik geprägt und ihre Werke sind durch eine gewisse Eleganz und Formvollendung gekennzeichnet. Insgesamt gibt es also gewisse inhaltliche und stilistische Verbindungen zwischen Herder und Schiller, jedoch gibt es keine direkten Bezüge



zwischen dem Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" und Schillers Werken.

1 / 5 Frage: Könnte es etwas mit Wallensteins Tod zu tun haben?

1 / 5 CHATGPT Antwort:

Es gibt keine offensichtliche Verbindung zwischen dem Gedicht "Des Menschen Engel ist die Zeit" von Johann Gottfried Herder und Friedrich Schillers Drama "Wallensteins Tod". Das Gedicht behandelt allgemein die Rolle der Zeit in der menschlichen Existenz, während "Wallensteins Tod" ein historisches Drama ist, das die politischen und militärischen Ereignisse im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg darstellt.

Es ist jedoch möglich, dass sowohl das Gedicht als auch das Drama durch die Ideen der Weimarer Klassik und der Sturm und Drang-Bewegung beeinflusst wurden, die beide Herder und Schiller prägten. Beide Bewegungen betonten die Bedeutung der Natur, der menschlichen Existenz und des Individuums und zeigten ein Interesse an

den großen Fragen des Lebens.

In diesem Sinne könnten das Gedicht und das Drama auf ähnliche Weise dazu dienen, den Zuschauer oder Leser dazu anzuregen, über die Bedeutung des Lebens und die Rolle der Zeit nachzudenken, wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise.

1 / 6 Frage: Wallensteins Tod, 5. Akt, 11. Auftritt?

1 / 6 CHATGPT Antwort:

Im 5. Akt, 11. Auftritt von Friedrich Schillers Drama "Wallensteins Tod" betritt der Geist von Wallensteins totem Sohn Max Piccolomini die Szene. Er begegnet seinem Vater und versucht, ihn zu überzeugen, sich von seinen Plänen zur Rache gegen das Kaiserreich abzuwenden und sich stattdessen mit dem Schicksal abzufinden.

In dem Auftritt diskutieren Vater und Sohn ihre unterschiedlichen Auffassungen von Rache und Gerechtigkeit, wobei der Geist von Max versucht, Wallenstein von seinen Plänen abzubringen und ihm zu zeigen, dass seine Rachepläne keine Befriedigung



* Rüdiger Heins



* Rüdiger Heins

bringen werden. Er erinnert Wallenstein daran, dass das Leben vergänglich ist und dass es in der menschlichen Natur liegt, sich den Dingen zu unterwerfen, die außerhalb ihrer Kontrolle liegen. Der Auftritt trägt somit zum moralischen Konflikt des Stücks bei und stellt die Frage, ob es moralisch vertretbar ist, Rache zu üben und ob dies dem Zweck der menschlichen Existenz entspricht.

2 / 1 Frage: Analysiere folgendes Gedicht: Der Weg der Zeit

Nimm dir die Zeit!
Dich fesselt bald
Dunkel und kalt
Die Ewigkeit.

Um Zeit für dich zu finden
Musst du dich überwinden.

Besitzt du keine Zeit
Kannst du sie nicht nutzen.
Stehen keine Schuh bereit
Brauchst du sie nicht zu putzen.

Willst du barfuß dich bewegen
Schreite fest für Gottes Segen.

Suchst du dein Glück im Leben
Musst du ihm Verlockung geben.

Deine Zeit wird heller
Wenn du sie lenkst.
Sie endet schneller
Als du dir denkst.

2 / 1 CHATGPT Antwort:

Das Gedicht "Der Weg der Zeit" spricht über die Bedeutung von Zeit und wie wichtig es ist, sie sinnvoll zu nutzen, bevor sie uns entgleitet. Der Dichter fordert den Leser auf, sich Zeit zu nehmen und nicht zu verschwenden, da die Ewigkeit, die Dunkelheit und Kälte symbolisiert, bald kommen wird.

Im zweiten Vers des Gedichts wird der Leser aufgefordert, über sich selbst hinauszuwachsen und sich selbst zu überwinden, um Zeit für sich zu finden. Dies impliziert, dass Zeit ein begrenztes Gut ist und dass man sich bemühen muss, sie zu nutzen. Im dritten und vierten Vers wird deutlich gemacht, dass Zeit ohne Zwecklosigkeit ist und dass man die richtigen Werkzeuge und die richtige Einstellung braucht, um sie zu nutzen.



× Rüdiger Heins

Im fünften und sechsten Vers des Gedichts wird der Leser ermutigt, mutig zu sein und Risiken einzugehen, um das Glück im Leben zu finden. Wenn man sich Zeit nimmt und es richtig angeht, kann man seine Zeit heller machen, da man sich bewusst ist, dass man sie lenkt. Es wird auch betont, dass die Zeit schneller endet, als man denkt, was darauf hindeutet, dass man die Zeit nicht verschwenden sollte.

Insgesamt betont das Gedicht die Wichtigkeit, Zeit bewusst zu nutzen, anstatt sie zu verschwenden oder zu ignorieren, da sie ein begrenztes Gut ist und schneller endet, als man denkt. Es betont auch, dass man bereit sein muss, Risiken einzugehen und mutig zu sein, um sein Glück zu finden.

2 / 2 Frage: Analysiere die Syntax des Gedichts.

2 / 2 CHATGPT Antwort:

Das Gedicht "Der Weg der Zeit" verwendet eine einfache, aber präzise Syntax. Es besteht aus sieben vierzeiligen Strophen, von denen jede einen klaren Gedanken oder eine Botschaft vermittelt. Jede Zeile enthält zwischen drei und acht Wörtern, was

dem Gedicht einen prägnanten, rhythmischen Stil verleiht.

Die Syntax des Gedichts ist hauptsächlich aus einfachen Sätzen aufgebaut, die jedoch gelegentlich durch das Hinzufügen von Konjunktionen oder Nebensätzen variiert werden. Ein Beispiel dafür ist die dritte Strophe: "Besitzt du keine Zeit / Kannst du sie nicht nutzen. / Stehen keine Schuh bereit / Brauchst du sie nicht zu putzen." Hier wird der einfache Satz "Besitzt du keine Zeit" durch den folgenden Satz "Kannst du sie nicht nutzen" erweitert. In der vierten Zeile wird dann ein weiterer einfacher Satz präsentiert, der jedoch das Thema der vorherigen Zeilen widerspiegelt.

Die Syntax des Gedichts ist auch dadurch geprägt, dass es eine klare Abfolge von Ideen und Aussagen gibt. Jede Strophe führt auf die nächste hin, indem sie ein bestimmtes Thema behandelt oder eine bestimmte Botschaft vermittelt. Das Gedicht beginnt mit der Aufforderung, sich Zeit zu nehmen, und setzt dann fort, indem es den Leser auffordert, seine Zeit sinnvoll zu nutzen, da die Ewigkeit schnell eintreten wird. Es folgt dann eine Abfolge von

Ratschlägen und Empfehlungen, wie man das Leben am besten gestalten kann, um Glück und Erfüllung zu finden.

Insgesamt ist die Syntax des Gedichts einfach, aber effektiv. Es vermittelt seine Botschaften klar und prägnant und nutzt dabei eine Vielzahl von Stilmitteln wie Kontraste, Wiederholungen und Metaphern, um das Thema der Zeit und ihrer Bedeutung im Leben des Menschen zu verdeutlichen.

2 / 3 Frage: Schreibe anhand des Gedichts ein Essay über die Zeit.

2 / 3 CHATGPT Antwort:

Die Zeit ist eine unerbittliche Kraft, die unser Leben dominiert. Von dem Moment an, in dem wir geboren werden, bis zu dem Moment, in dem wir sterben, wird unser Leben von der Zeit bestimmt. Sie ist eine unveränderliche Realität, die uns immer begleitet und uns niemals verlässt. In dem Gedicht "Der Weg der Zeit" wird die Bedeutung von Zeit und wie wichtig es ist, sie sinnvoll zu nutzen, bevor sie uns entgleitet, betont.

Die Zeit ist ein Phänomen, das uns seit Jahrhunderten fasziniert hat. Es hat Philosophen, Wissenschaftler und Schriftsteller inspiriert, darüber nachzudenken und darüber zu schreiben. Die Zeit ist ein abstraktes Konzept, das schwer zu definieren ist, aber trotzdem einen bedeutenden Einfluss auf unser Leben hat.

Einer der wichtigsten Aspekte der Zeit ist ihre Unveränderlichkeit. Die Zeit vergeht immer in einem gleichmäßigen Tempo, unabhängig davon, was wir tun oder wie wir uns fühlen. Sie kann nicht beschleunigt oder verlangsamt werden, und es gibt kein Zurück in der Zeit. Die Zeit ist unerbittlich und unaufhaltsam, und sie wartet auf niemanden.

In dem Gedicht "Der Weg der Zeit" wird die Endlichkeit der Zeit betont. Der Dichter fordert den Leser auf, sich Zeit zu nehmen und nicht zu verschwenden, da die Ewigkeit, die Dunkelheit und Kälte symbolisiert, bald kommen wird. Dies impliziert, dass Zeit ein begrenztes Gut ist und dass man sich bemühen muss, sie zu nutzen.

Eine weitere wichtige Eigenschaft der Zeit ist ihre subjektive Wahrnehmung. Die Zeit vergeht



✳ Rüdiger Heins

nicht immer gleich schnell, sondern hängt oft von unseren persönlichen Empfindungen und Erfahrungen ab. Ein Moment, der uns langweilig und unangenehm erscheint, kann sich endlos hinziehen, während ein glücklicher Moment oft viel zu schnell vorbeigeht. Diese subjektive Wahrnehmung der Zeit kann zu einem verzerrten Bild der Realität führen und dazu führen, dass wir uns darüber ärgern, dass die Zeit zu schnell vergeht oder zu langsam zu vergehen scheint.

Im Gedicht "Der Weg der Zeit" wird betont, dass man die Zeit lenken kann, um sie heller zu machen. Wenn wir uns bewusst sind, wie wir unsere Zeit nutzen und welche Prioritäten wir setzen, können wir ein erfülltes und glückliches Leben führen.

Die Zeit hat auch einen Einfluss auf unsere Identität und unsere Persönlichkeit. Unser Leben besteht aus einer Abfolge von Ereignissen, die von der Zeit bestimmt werden. Unsere Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter und unser Alter sind alle Phasen unseres Lebens, die durch unsere Beziehung zur Zeit definiert werden. Die Zeit formt uns als Individuen und beeinflusst unsere Wahrnehmung von uns selbst und anderen.

Im Gedicht "Der Weg der Zeit" wird betont, dass wir mutig sein und Risiken eingehen müssen, um unser Glück im Leben zu finden. Dies bedeutet, dass wir uns von den Einschränkungen befreien müssen, die uns von der Gesellschaft oder von uns selbst

auferlegt wurden, um unser volles Potenzial zu erreichen.

2 / 4 Frage: Transformiere das Gedicht ins Englische.

2 / 4 CHATGPT Antwort:

Take the time! Soon you'll be bound In darkness and cold For eternity's round.

To find time for yourself You must overcome yourself.

If you don't possess time You cannot use it at all. If there are no shoes to shine, You don't need to stall.

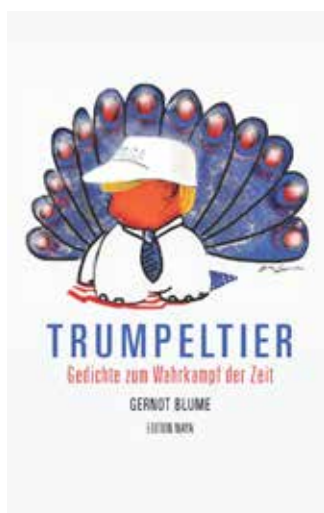
If you want to move barefoot, Step firmly for God's grace. If you seek your happiness in life, You must offer it temptation's embrace.

Your time will shine brighter If you steer it with care. It ends faster Than you are aware.

2 / 5 Frage: Transformiere das Gedicht im Shakespeare-Stil

2 / 5 CHATGPT Antwort:

Hark! Take thou the time, Ere darkness and cold doth bind For eternity's round, be thine And no escape shall thou find.





✖ Rüdiger Heins

To find time for thyself Thou must overcome thyself.

Lack thou time, Thou cannot use it, verily. Shoes to shine, no need to chime Idle moments must thou bury.

Wouldst thou move barefoot, Step firmly for God's grace. To seek thy happiness in life, Temptation's embrace must thou face.

Thy time shall shine brighter If thou steer it with utmost care. It endeth faster, Than thou art aware.

Unsere Schlussfolgerung

Beide Gedichte zeigen im Wesentlichen ein analoges ‚Verhalten‘, das eine ‚relativ gute‘ Analyse der gestellten Aufgaben und Formulierung der Antworten erkennen lässt. Allerdings ist das ‚Niveau‘ der zugrunde liegenden ‚Kenntnisse‘ (bzw. Auswertung / Algorithmen der Datenbanken) zumindest verbesserungswürdig, wenn nicht gar mangelhaft.

Es gibt im Herder Verlag ein Taschenbuch ‚Jeder Mensch hat einen Engel‘, (von Anselm Grün), jedoch kein entsprechendes Gedicht von Johann Gottfried

Herder. Auch einige unbedeutende Fehler sind erkennbar, z.B. In der ersten Zeile der ersten Strophe steht das Wort ‚Zeit‘ am Ende der Zeile und nicht, wie CHATGPT meint, am Anfang.

Klar ist dagegen die Beschreibung der Wallenstein-Szene, aus der der Autor die erste Zeile in der ersten Strophe des Gedichtes entnommen hat.

Das System vermischt somit Falsches mit Wahrem, lässt den unwissenden Benutzer aber nicht erkennen, was ‚wahr‘ und was ‚falsch‘ bzw. ‚nicht wahr‘ ist.

Insofern ist zu erkennen, dass ‚virtuelle Wahrheit‘ nicht unbedingt kongruent mit der realen Wahrheit sein muss. Die ‚Diskussion‘ mit autonomen virtuellen Systemen sollte deshalb beachten, dass die aus der virtuellen Welt mitgeteilten Daten / Ergebnisse in diesem Stadium wahrscheinlich ungewollt, bei intelligenterem System jedoch auch absichtlich nicht auf die tatsächlichen Ereignisse übertragbar sind und einer genauen Überprüfung bedürfen (s. auch Klaus Kayser, Das virtuelle Universum – Fiktion oder Realität?, Lehmanns Media 2022).

Von wesentlicher Bedeutung ist der Einfluss

des Zufalls und die damit verbundene ‚interne Irreversibilität der Zeit‘, die durch einen Abgleich mit dem ‚ursprünglichen Zustand‘ zu ‚jeder Zeit‘ wieder zurückgestellt werden kann. Diese Betrachtungsweise zeigt den wichtigen Unterschied eines ‚virtuellen Wesens‘ gegenüber einem ‚irdischen biologischen lebendigen Objekt‘ (Tier, Pflanze, Bakterium, etc.) auf. Die theoretische Umkehrbarkeit der Zeit beinhaltet gleichzeitig die Abwesenheit (Korrektur) des Zufalls und im Umkehrschluss sein ‚unendliches Leben‘. Im Gegensatz hierzu ist ein irdisches biologisches System endlich. Seine ‚Unsterblichkeit‘ ist nur durch die Einbettung in ein ‚nicht alterndes /zufallsfreies Koordinatensystems, bzw. durch eine reversible Transformation in eine virtuelle Umgebung darstellbar. Damit

aber verliert die reale Welt die ‚Steuerung‘ des Transformationsvorganges.

In der praktischen Anwendung sollte deshalb streng zwischen der Suche nach ‚wahren‘ irdischen Fakten (wie immer sie auch gestaltet sein mögen, z.B. durch Nachschlagen in einer entsprechenden Enzyklopädie) und der Anfrage nach einer Benutzer freundlichen Formulierung eines dem Anwender nicht überprüfbar Sachverhaltes unterschieden werden.



-
- ✘ **Klaus Kayser**, Dr. med. Dr. rer. nat. Dr. h.c. mult. *25.08.1940 in Berlin Professor für Pathologie und Epidemiologie. Je ein Studium der Physik und der Medizin an den Universitäten Göttingen und Heidelberg., Spezialisierung in den USA (NIH, Armed Forces Institute of Pathology). Weiteres siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Kayser.



✘ Rüdiger Heins

Ralph Roger Glöckler

Eine Formel für die Heimat

Oft habe ich darüber nachgedacht, was „Heimat“ für jemanden wie mich bedeutet, der sich in mehreren Städten, Ländern, Kontinenten zu Hause fühlt, der Erfahrungen in seinen Büchern festzuhalten versucht, die an einem einzigen Ort nicht zu machen gewesen wären, und habe den Gedanken schulterzuckend sausen lassen. Heimat, was soll's? Das ist viel zu kompliziert.

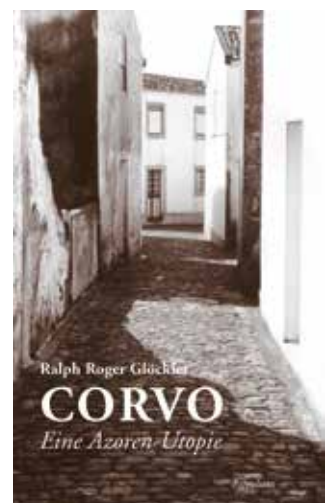
Doch dann geschah etwas Unerwartetes: Beim Daddeln auf dem Smartphone stellte sich „Heimat“ in einer E-Mail ein, und fragte in höflichen, wohlgesetzten Worten an, ob ich bereit wäre, einen Heimat-Kultur-Preis anzunehmen, der anerkennen wolle, was ich als einer des ausschreibenden Ortes geleistet hätte, in dem ich nach meiner Geburt mit den Eltern gelebt habe. Ich staunte nicht schlecht, wunderte mich gar, und musste zugeben, dass ich nun gefordert war, die verworfene Frage endlich zu beantworten.

Plötzlich erinnerte ich mich daran, was eine portugiesische Freundin vor Jahren zu mir gesagt hatte: dass ich mein „Haus“, wie sie es nannte, niemals verließ, ein geräumiges, weitläufiges, in dem ich mich von Kahl am Main nach Tübingen, Lissabon, den Azoren, von Frankfurt über Iberien nach New York, weiter darüber hinaus und wieder zurück bewegen würde, hin und her, zwanghaft, als müsste ich meinen Lebensorten nicht nur Treue beweisen, sondern, mehr noch, mich ihrer Gewogenheit rückversichern, um vor mir selbst zu bestehen. „Heimat“ – ein großes Haus. Da hat die Freundin Recht. In seinen Räumen gibt es einen kleinen, intimen Bereich, den ich die Schaltstelle nennen möchte: Er misst einsechzig auf nicht mal einen Meter, mit Lampe, Notizbuch, Federhalter und Computer, richtig, mein heute in Frankfurt am Main stehender Schreibtisch, an dem ich nicht nur Gedichte und Briefe, sondern etliche meiner

Bücher geschrieben habe und hoffentlich weiterhin schreiben werde.

Ich zog mich dorthin zurück, um darüber nachzudenken, ob „Heimat“ nur jener Ort ist, an dem wir zur Welt gekommen und aufgewachsen, wo wir zum ersten Mal unserer selbst bewusst geworden sind und gespürt haben, wer wir möglicherweise sein oder werden wollten. Was, wenn wir an andere Orte weitergezogen sind, uns intensiv mit fremden Menschen eingelassen, unser Leben mit ihnen geteilt, neue Arbeitswelten erschlossen, wir prägende Erfahrungen gemacht, uns also weiterentwickelt haben, reifer, freier, weltoffener geworden sind, ja, was dann, fragte ich weiter, und ob dies bedeuten würde, die erste „Heimat“ in Frage zu stellen, sie zu verleugnen, schlechtzumachen, weil wir nicht mehr die Gleichen sind?

Muss man sich für eine einzige „Heimat“ entscheiden, von ihr, mit anderen Worten, im Singular sprechen? Gibt es nur „die“ Heimat? Für viele Menschen ist es ein Ort, eine Region, ein Land. Das ist in Ordnung. Für mich, jedoch, müsste es „Heimaten“ heißen, was nicht falsch ist, ich habe es im Wörterbuch nachgeschlagen, aber der Plural klingt, wie soll ich sagen, seltsam überzogen, so dass auch ich lieber von „die Heimat“ spreche. Für mich besteht sie jedoch aus mehreren, sich überlagernden Biotopen, aus denen man, so unterschiedlich sie sein mögen, wie ein Baum aus fruchtbarer Erde emporwachsen, sich seit- und himmelwärts ausbreiten kann. „Heimat“,



Humus des Lebens. Bin ich nicht vielerorts zu dem geworden, was ich heute bin? War ich früher einer, später immer wieder ein anderer, so bin ich heute aus allen der Gleiche.

„Heimat“ ist für mich wie eine innere Landkarte, also etwas sehr Intimes, manchmal nicht Nachvollziehbares, wo alle Lebensorte eine eigene Aura entwickeln, an die ich mich gerne, manchmal sehnsuchtsvoll erinnere, weil sie dieses Haus, das ich bewohne, auf wunderbare Weise erleuchtet. Wie war das? Ich bewege mich darin hin und her, vor und zurück, unaufhörlich, ja, fast zwanghaft, und ich frage mich, ob ich der „Heimat“ gehöre oder sie mir? Schwierig zu beantworten. Es ist wohl eine wechselseitige Beziehung, in der beide voneinander abhängen.

Das „Haus der Heimat“ ist kein leeres Gebäude, wird es doch von unseren Familien, Freunden, Nachbarn, Kollegen bewohnt, von vielen, die nicht nur Freude bereiten, sondern für Lärm, Unruhe, Unfrieden sorgen, und wieder anderen, an denen wir achtlos vorüber gehen. Was, aber, würden Dörfer, Städte, Länder und Kontinente, was würden wir ohne all jene sein, ob wir sie lieben oder nicht, in denen wir uns spiegeln, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen, die uns zu Gliedern der Gesellschaft machen und helfen, den Lebensort zu definieren, ihm ein Gesicht und menschliche Temperatur zu geben?

Kahl, denke ich und blicke über den Computer hinweg, das sind doch Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen, Tübingen mit Studium, fordernden Professoren, Kommilitonen und jenen Freunden, die mich heute noch begleiten, Lissabon und alle, die mich ermutigt haben, mein eigenes Leben zu wagen, ganz auf die literarische Karte zu setzen, die Azoren, auf denen der Lyriker anfing, Menschen- und Naturschicksale wahrzunehmen, um Prosa über die äußere Welt zu schreiben, schließlich New York, wo sich Freundschaften mit Musikern, Künstlern, Schriftstellern ergaben, es möglich war, fiktionales Erzählen zu entwickeln und Frankfurt zwischen allen Orten, wo ich mit meinem Ehemann

lebe und es einfach ist, von hier nach dort zu gelangen und weiter hinaus. Was mich also mit den Menschen vereint, die ich gefunden habe oder, das will ich offenlassen, sie mich, ist eine nicht immer übereinstimmende, aber ergänzende Art und Weise, das Leben zu erfahren, sich darüber auszutauschen, es gedanklich aufzubereiten, ein, mit anderen Worten, gemeinsames, geistiges Gefilde, das es auch verdient, „Heimat“ genannt zu werden, ja, bei euch bin ich daheim, wir bewohnen das gleiche Haus.

Ich hatte mich also an meinen Schreibtisch zurückgezogen, um über „Heimat“ nachzudenken, meine Ideen niederzuschreiben und war mir bewusst, dass ich nie völlig würde klären können, was sie bedeutet, will es auch nicht, wahrscheinlich ist es gar nicht nötig. Ich schaltete Computer und Lampe aus, ließ mich in Gedanken noch ein wenig treiben, vielleicht, dachte ich, ist „Heimat“ dort, wo wir uns ernstgenommen fühlen, uns, ohne sich dessen bewusst zu werden, dem „Genius Loci“ anverwandeln, und gab es schließlich auf, eine Formel dafür zu finden. Jede wäre ungenau. Den Preis habe ich gerne angenommen, dankbar für die Anerkennung und dass ich dazu angeregt wurde, mich auf meinem Atlas zu verorten.

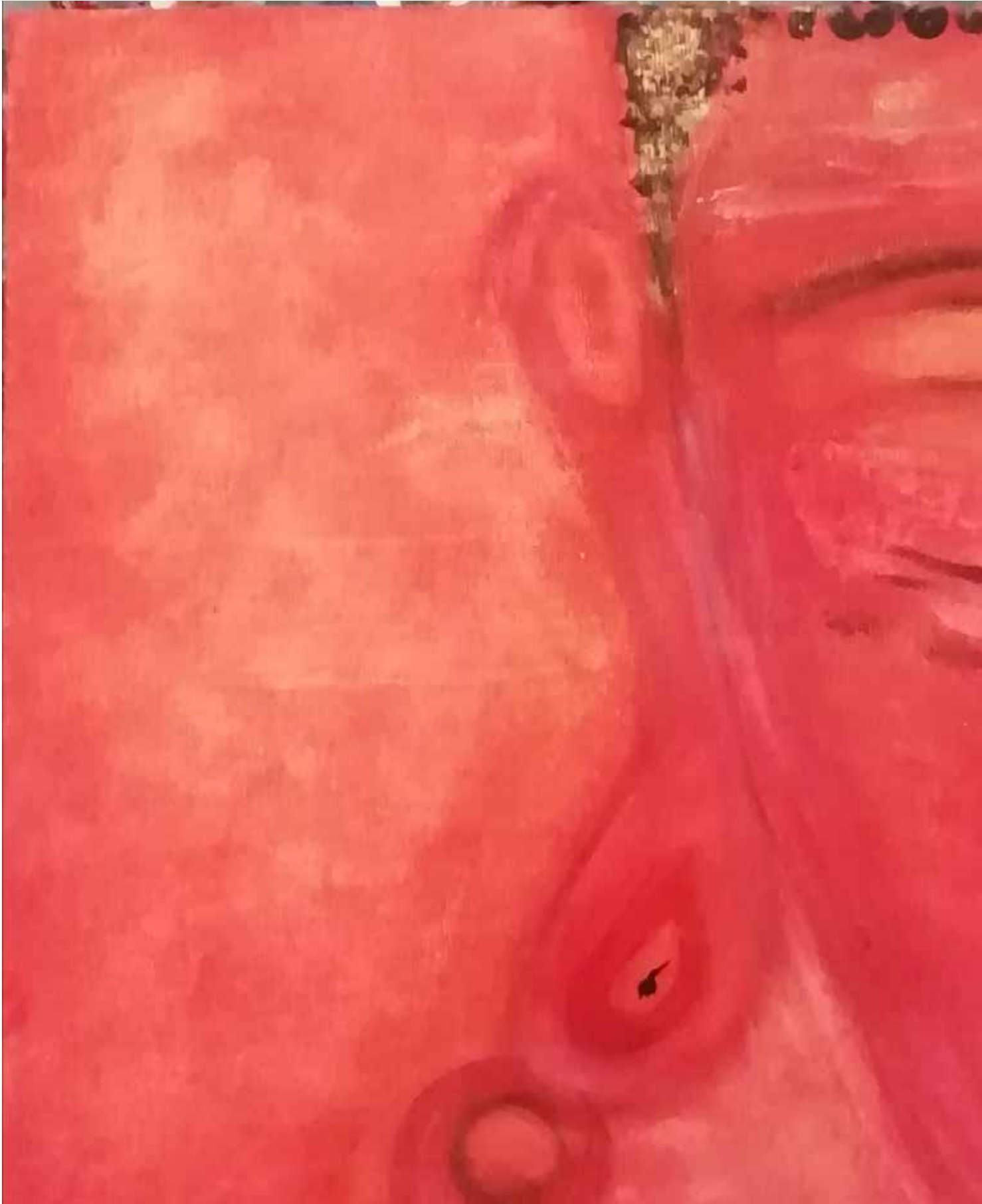


Dagmar Weeser

Schaukasten



✦ *Dagmar Weeser*





Dagmar Weeser wurde 1964 in Bingen am Rhein geboren. Seit 2016 autodidaktische Auseinandersetzung mit Kunst, vornehmlich im Fachbereich Malerei. Künstlerische Weiterbildung im Bereich Malerei durch die Dozenten Liesel Klören aus Laubenhaim an der Nahe, Martin Thomas (Grafik) aus Heilbronn und Gisela Richter aus Kenzing bei Freiburg.

Die Werke der Künstlerin sind geprägt von ihrer Impulsivität und ihrer Leidenschaft zur Farbe. Die gegenstandslose Arbeitsweise in Acryl- und Mischtechnik mit bevorzugt kräftigen Farbtönen schafft Harmonie oder Gegensatz. Die Akzente der Werke fesseln das Auge und ziehen den Betrachter in seinen Bann.

Dagmar Weeser nennt Farbe als integralen Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit, da sie ihr ermöglicht, ihren Gedanken und Fantasien Raum zu geben sowie ihre Emotionen, Stimmungen und Ideen farbig umzusetzen. Ihre Inspiration holt sich die Künstlerin in der Natur und aus ihrer Gefühlsbewegung heraus.

Ausstellungen:

National: Bingen am Rhein, Bad Kreuznach, Mainz, St. Goar

Mitglied: Kunst Spektrum Bingen

Ankäufe: Private Sammler aus Würzburg, Frankfurt, Düsseldorf und Ecuador

* Dagmar Weeser

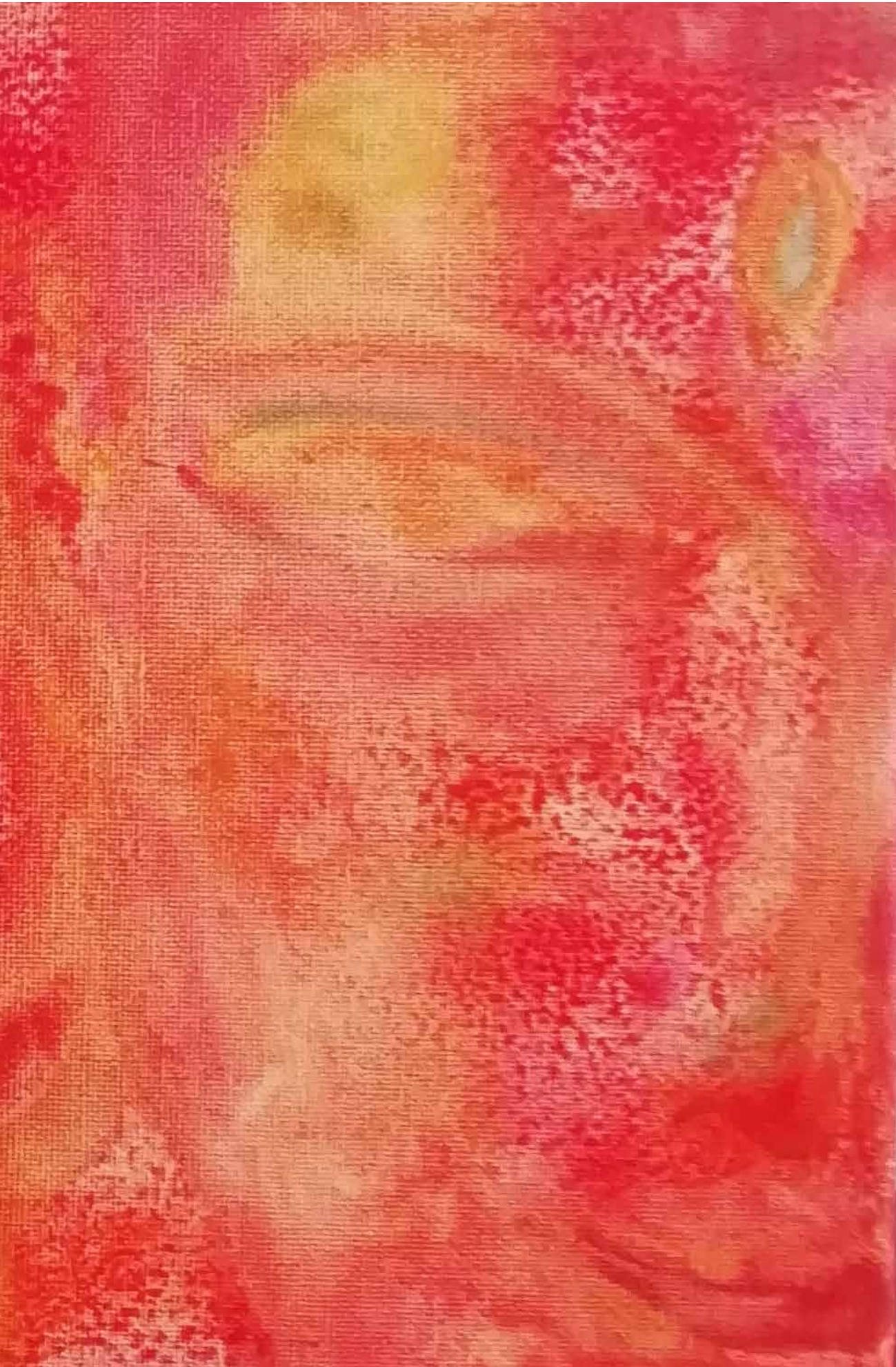


✦ *Dagmar Weeser*

✦ *Dagmar Weeser*







✦ **Dagmar Weeser**



Mit Katja Richter durch das Jahr 2023

Die Künstlerin Katja Richter wird uns mit ihren Bildern durch das Jahr 2023 begleiten. Mit jeweils einem Bild pro Monat spiegelt sie mit ihren Werken den Zeitgeist. „Unter einer Sonne“, lautet der Titel des Bildes, das Katja Richter für den Juni gemalt hat.



Glückwunsch!

Unser **ex**perimenta-Redakteur Erich Pfefferlen ist in den letzten Jahren in der Ukraine bereits mit zahlreichen literarischen Beiträgen in Belletristik-Anthologien aufgenommen worden, auch ein zweisprachiger (Ukrainisch/Deutsch) Gedichtband von ihm ist in Kiew bereits erschienen.

Für seine Lyrik wurde er unlängst gleich zweifach in der Ukraine ausgezeichnet: Er erhielt die Masaoka-Sika-Medaille „für die Entwicklung der poetischen Miniatur“ und die „Auszeichnung (Diplom) des Verbands der slawischen Schriftsteller der Ukraine „für seine Arbeit und Erfolge in der Literatur.“ (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek)

Herzlichen Glückwunsch von den Herausgebern und der Redaktion der **ex**perimenta!



✖ Rüdiger Heins

Weitere Angebote

Dr. Armin Strohmeyr

Exilromane

27. – 29.10.

**Leben in der Fremde
(1933 bis 1945)**

Im Mai 1933 kam es in vielen Städten Deutschlands zu organisierten „Bücherverbrennungen“. Die Werke systemkritischer Literaten sollten vernichtet, die Autoren der Verfolgung preisgegeben werden. Für viele wurde das Exil zu einer ungeliebten, aber tapfer und fantasievoll gestalteten Existenzform. Besonders der Roman als literarische Gattung war geeignet, die Widersprüche und Nöte der Existenz im Exil darzustellen. Das Seminar will Exilromane und ihre Autoren vorstellen. Prägnante Schlüsselszenen sollten stellvertretend für das jeweilige große Ganze vorgestellt, analysiert und in den biografischen und zeitgeschichtlichen Kontext gestellt werden. Filmausschnitte, Original-Ton-Dokumente, Songs, Fotografien und eine Hörspieladaption vertiefen die Auseinandersetzung mit den Büchern und Schicksalen. Vorkenntnisse sind nicht nötig. Im Seminar wird mit Textauszügen gearbeitet.

PD Dr. Gustav-Adolf
Schoener

Menschen- und Weltbilder in Dantes „Göttlicher Komödie“

1. – 3.11.

Kaum ein Werk der Weltliteratur hat so viel Aufmerksamkeit erregt wie Dantes „Göttliche Komödie“. Anlass und treibende Kraft der Dichtung ist Dantes Jugendliebe Beatrice, deren Leitmotive – „Liebe“ und „Philosophie“ – zur Selbst- und Welterkenntnis führen sollen. Auf seiner Jenseitswanderung durch Hölle, Läuterungsberg und Himmel begegnet Dante den Seelen verstorbener Menschen, erfährt von ihren Leistungen und Fehlleistungen, und warum ihre Seelen gerade an diesem Ort des Jenseits weilen. So ist das Werk eine Handlungsanleitung, sich in der Welt und Gesellschaft zu orientieren. Es bietet eine umfassende Darstellung menschlicher Existenz, eingebettet in einen christlich definierten Kosmos, aber alle Religionen, Weltanschauungen und Lebensentwürfe einbeziehend. Anhand wichtiger Passagen, die den Teilnehmern vorher mitgeteilt werden, will das Seminar die Göttliche Komödie erschließen. Zugrunde gelegt wird die Ausgabe von Karl Witte (Dante Alighieri. Die Göttliche Komödie, Köln: Anaconda-Verlag).

Datum

20. – 22.10.2023

Beginn 18.30 Uhr mit dem Abendessen
Ende 12.30 Uhr mit dem Mittagessen

Preis

Preis inkl. 2 x Vollpension
EZ 297 € / DZ 245 €
ohne Zimmer 179 €

Kontakt

Schwabenakademie Irsee
Klosterring 4
87660 Irsee
Telefon: 08341 906 - 661 und - 662
E-Mail: buero@schwabenakademie.de
Web: www.schwabenakademie.de

Anfahrt

Pkw

Über die A 96, Abfahrt Nr. 20 (Bad Reichenhaller) in Richtung Kaufbeuren, im zweiten Kreisverkehr nach Irsee abbiegen. In Irsee sind am Klosterplatz am Kl. Meinrad-Spieß-Platz E-Ladesäulen vorhanden.

ÖPNV

Mit dem Zug bis Bahnhof Kaufbeuren, dann bis Irsee nach Irsee, alternativ an Werktagen mit dem Bus 5 bis Plärren, Umstieg in Linie 26 bis Irsee (ca. 25 min). Fahrplan unter www.vgk.de, telefonische Auskunft unter 08341 906-662.

Fahrrad

Für E-Bikes stehen am Klostergebäude E-Ladestationen und Lademöglichkeiten (nach Anmeldung).



Prof. Dr. Mario Andreotti

Was ist schön?

Einführung in die Wertung
literarischer Texte



20. – 22.10.2023

ssen
en

2
e.de
e

Wörishofen) auf die B 16
nun folgenden Kreisel nach
osterparkplatz und am
n installiert.

ren. Von dort mit dem Taxi
en stündlich mit dem Bus (Linie
s Irsee, Kriegerdenkmal; Dauer
vg-kirchweihthal.de bzw.
/ 809 529.

äude „Küferei“ Abstellplätze
(meldung) bereit.

Bildnachweis: Bild von lil_foot_ auf Pixabay

PROGRAMM

Freitag, 20. Oktober 2023

18.30 Uhr

Abendessen

20.00 Uhr

Öffentlicher Abendvortrag

Ein Königreich für einen guten Text

Was macht den Rang eines literarischen Werkes aus?

Entgegen der häufig geäußerten gegenteiligen Meinung gibt es für die ästhetische Qualität eines literarischen Textes sehr wohl einigermaßen verbindliche Wertmaßstäbe. Wäre dem nicht so, wie ließe sich dann erklären, dass wir beispielsweise die Erzählungen und Romane eines Franz Kafka oder Thomas Mann heute noch lesen, während die Werke anderer Autoren längst in Vergessenheit geraten sind? Allerdings sind die Wertmaßstäbe nicht zeitlos gültig, sondern können sich im Verlauf der Literaturschichte ändern. Ihren Wandel wird der Vortrag an verschiedenen Beispielen illustrieren. Dabei wird er sein Augenmerk vor allem auf die zeitgenössische Literatur richten, wird er die Forderung nach der Offenheit für Deutungen, nach dem Reichtum an Anspielungen und nach der Anregung zur Reflexion über das Gelesene ins Zentrum rücken. Abschließend geht der Vortrag auf die alles entscheidende Frage ein, was heute den Verkaufserfolg eines belletristischen Buches, etwa eines Romans oder eines Lyrikbandes, ausmacht.

Samstag, 21. Oktober 2023

9.00 – 10.30 Uhr

Einstimmung: Wesen und Funktion der Literatur

Wodurch unterscheidet sich ein literarischer Text von einem Sachtext? Wichtige Merkmale epischen Erzählens (Roman, Novelle, Erzählung, Kurzgeschichte u.a.).

10.30 Uhr

Kaffeepause

11.00 – 12.30 Uhr

Überblick über die Geschichte der Literaturkritik

Von der alten, normativen zur jüngeren, deskriptiven Poetik. Verschiedene Positionen der heutigen Literaturkritik. Kode und Kode-Durchbrechung als Wesenszug der Kunst.

12.30 Uhr

Mittagessen

15.00 – 16.30 Uhr

Welche Kriterien erfüllt ein guter literarischer Text?

Aufgezeigt an je zwei Texten aus der modernen Erzählprosa und Lyrik.

16.30 Uhr

Kaffeepause

17.00 – 18.30 Uhr

Der sprachlich echte Ausdruck

Ästhetische Mängel in Erzählprosa und Lyrik – an konkreten Textbeispielen aufgezeigt. Texte zwischen Kunst und Kitsch.

18.30 Uhr

Abendessen

Sonntag, 22. Oktober 2023

9.15 – 11.00 Uhr

Gelungene und weniger gelungene Erzählanfänge

Der Übergang von der Realität in die Fiktion als ästhetisches Kriterium: Wo gelingt er, wo weniger? Wo findet sich der konventioneller Erzählanfang, wo ein Erzählanfang, der die Leser-Erwartung durchbricht? Welche Erzählanfänge haben eine Signalwirkung für den guten Text?

11.00 Uhr

kurze Kaffeepause

11.15 – 12.30 Uhr

Schreiben und Veröffentlichen

Literarisches Schreiben: eine Symbiose von Begabung und Handwerk. Selbstzweifel und Blockaden. Vom Manuskript zum Verlagsvertrag, Urheberrecht und Titelschutz, Literaturagenten: Partner auf dem Weg zur Veröffentlichung.

12.30 Uhr

Mittagessen

Änderungen im Programmablauf vorbehalten

KUNST – LITERATUR – MUSIK

Was ist schön?

Einführung in die Wertung literarischer Texte

Ausgehend von den Merkmalen literarischer Texte und einem kurzen Überblick über die Geschichte und die wichtigsten Wertungskriterien der Literaturkritik, zeigen wir an zahlreichen Beispielen aus der neueren, vor allem der zeitgenössischen Erzählprosa und Lyrik auf, warum der eine Text gelungen, der andere eher misslungen ist. Dabei gehen wir auch auf die Frage ein, wo gegebenenfalls die Grenzen zwischen Hoch-, Unterhaltungs- und Trivilliteratur verlaufen. Schließlich zeigen wir auch auf, was Sie zum Thema „Schreiben und Veröffentlichen“ wissen müssen: vom Manuskript zum Verlag (verschiedene Verlagsformen, Verlagsvertrag, Literaturagenturen, Fragen zum Urheberrecht und Titelschutz usw.). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten zudem ausreichend Gelegenheit, ihre Fragen zur Wertung literarischer Texte oder zum Literaturbetrieb zu stellen bzw. zu diskutieren.

Literaturhinweis für jene, die sich gerne auf das Seminar vorbereiten möchten

Mario Andreotti: Die Struktur der modernen Literatur. Neue Formen und Techniken des Schreibens. Mit einem Glossar zu literarischen, linguistischen und philosophischen Grundbegriffen. UTB-Band 1127, 6., stark erweiterte und aktualisierte Auflage. Bern 2022 (Haupt).

Referent

Prof. Dr. Mario Andreotti

Bis 2017 Dozent für Neuere deutsche Literatur an der Universität St. Gallen; heute noch Lehraufträge an zwei Pädagogischen Hochschulen; daneben Dozent in der Weiterbildung der Deutschlehrkräfte an höheren Schulen; Mitglied des Preisgerichtes für den Bodensee-Literaturpreis und der Jury des Ravicini-Preises für wissenschaftliche Arbeiten über Trivilliteratur, Solothurn; Sachbuchautor; wohnt in Eggensriet (SG)/Schweiz.

Autorenwelt shop

»Und wenn es doch mal eine Online-Bestellung sein muss, dann am besten über den Autorenwelt-Shop. Gleicher Preis und Gratisversand für dich, 7 Prozent mehr für die Autorin. Ist ein bisschen so wie bei fairer Milch.«

shop.autorenwelt.de
Der wahrscheinlich fairste Buchshop der Welt

Lisa Keil, Autorin



Biogärtnern aus Leidenschaft

Greifen Sie mit kraut&rüben auf über 35 Jahre Expertise und Erfahrung für ökologisches Gärtnern zu.

Bestellen Sie Ihr Schnupper-Abo ganz einfach.

Telefonisch unter: +49 89 12705-214 Online unter: krautundrueben.de/schnupper3

kraut&rüben
SCHÖNER. WILDER. BIOGARTEN.





✦ Rüdiger Heins

Rüdiger Heins

„Die Erde macht weiter ...“

Evolutionstheoretische Aspekte

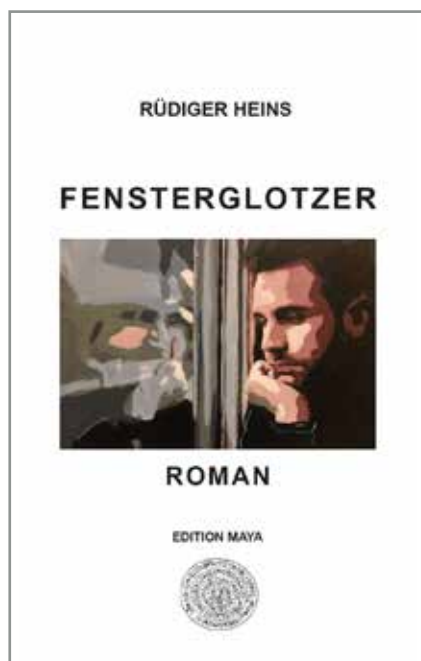
Der Homo sapiens ist das vorläufig letzte Glied in einer Kette menschlicher Entwicklung, die vermutlich noch nicht zu Ende ist. Hominiden gibt es auf dem Planeten Erde seit ungefähr vier Millionen Jahren. Eine Reihe von Zufällen im Baukasten der Evolution erlaubte es, diese Gattung vom primitiven Steppenbewohner zum organisierten Stadtmenschen werden zu lassen. Immer war es im Laufe der menschlichen Evolution eine kleine Gruppe, die sich von der großen Horde trennte, um aus überlebensstrategischen Gründen einen anderen Ort zu wählen, an dem die Lebensbedingungen günstiger erschienen. Diese „regionalen- und sozialen Veränderungen“ waren immer auch mit kognitiven und physischen Entwicklungen verbunden, um in den neuen Lebensräumen überleben zu können. Der kontrollierte Umgang mit dem Feuer ist zu Beginn der menschlichen Evolutionsgeschichte wohl das bedeutendste Ereignis; auch die weiteren Entwicklungen der frühen Menschheit (etwa die Erfindung des Rades) waren immer an veränderte Lebensbedingungen gekoppelt. Aus evolutionstheoretischer Sicht könnte man annehmen, dass der Mensch nur Veränderungen vornimmt, wenn die Lebensbedingungen eine Anpassung erfordern, um menschliche Entwicklung fortzusetzen.

Diese durch äußere Einflüsse bedingte Veränderung, nennen wir sie „Urkonditionierung“, ist im menschlichen Verhalten bis auf den heutigen Tag sozusagen als Mikroinformation in den Genen programmiert.

Eines der neuzeitlichen Beispiele für eine Veränderung im Hinblick auf äußere Einflüsse ist die Suche nach neuen Lebensräumen im Weltraum. Auch hier ist es im Vergleich zur Erdbevölkerung nur eine kleine Schar von Menschen, die aus der Masse ausschert, um im Universum alternative Lebensräume zu finden.

Ob diese Suche erfolgreich verlaufen wird, können wir im Augenblick nicht zuverlässig beantworten.

Sicher ist nur, dass dieser erneuten Suche nach Lebens - ja, Überlebensräumen ein Urinstinkt menschlicher Evolution zu Grunde liegt.



Welche Gründe gibt es gegenwärtig, als kleine Gruppe aus der Masse (Horde) Mensch auszuscheren, um nach neuen Lebensräumen zu suchen? Die Antwort ist klar: Umweltverschmutzung, Überbevölkerung, Kriege. Wie schon so oft, fühlt sich die Gattung Mensch vom Aussterben bedroht. Neu an dieser Situation ist allerdings, dass die Umwelt nicht aus eigener Dynamik den Menschen verdrängt. Wohl zum ersten Mal in der Evolution der Hominiden ist es der Mensch selbst, der es zu verantworten hat, dass ökologische und biologische, aber auch soziale Dynamiken zu globalen Prozessen wurden, die nicht mehr kontrollierbar sind. Die Neigung des neuzeitlichen Menschen zur Globalisierung, die eigentlich sehr viele Vorteile menschlichen



* Rüdiger Heins

Zusammenleben mit sich bringen sollte, ist nun zum Verhängnis geworden, denn die globale Vernetzung geht auch mit einer globalen Bedrohung der Lebensräume für den Menschen, aber auch für alle anderen Lebewesen auf diesem Planeten einher.

Eine weitere evolutionstheoretische Erkenntnis: Ein Lebewesen, das sich zu stark auf dem Planeten ausbreitet, ist auch gleichzeitig vom Aussterben bedroht. Denken wir hier an die Dinosaurier, die etwa 80 Millionen Jahre den Planeten flächendeckend bevölkerten und vor ungefähr 100 Millionen Jahren ausgestorben sind. Vermutlich war bei ihrem Aussterben der Einschlag eines Meteoriten ausschlaggebend, weil dieser durch aufgewirbelte Staubpartikel das Sonnenlicht verdunkelte. Dinosaurier sind bekanntlich Echsen, die ihre Körperwärme mit Hilfe der Sonnenwärme aufrechterhalten. Ob diese Theorie auch stimmt, ist bisher noch nicht mit Sicherheit beantwortet worden, es handelt sich eben nur um eine Theorie. Was wir aber wissen ist, dass es ein Massensterben der Dinosaurier gegeben hat. Die Entwicklung der Säugetiere konnte mit dem Aussterben der dominierenden Echsen nun ihren Lauf nehmen.

Waren die ersten Säugetiere bis dahin nur nachtaktiv, denn tagsüber hätten sie keine Überlebenschance gehabt, konnten sie nun nach dem Aussterben der Dinosaurier ihren Siegeszug auf der Erde auch tagsüber vornehmen.

Welche Spezies verbirgt sich im Augenblick vor dem allgegenwärtigen Menschen, und wann wird sich diese ausbreiten? Wird sie vor oder nach dem Aussterben des Homo Sapiens den Planeten Erde erobern?

Quo vadis Homo sapiens sapiens?

Die Hominiden haben sich vor etwa 4 Millionen Jahren aus den Primaten entwickelt. Es war immer nur eine kleine Gruppe, die sich von der Sippe trennte und aufgrund äußerer Umstände

eine andere Entwicklung nahm. Die Primaten, wie Gibbons, Schimpansen oder Gorillas, sind bis heute parallel zum Menschen geblieben. Wer sagt uns, dass auch sie sich nicht weiterentwickeln? Der Schimpanse beispielsweise hat etwa 98.5% Übereinstimmung mit dem genetischen Material des Homo sapiens sapiens. Eben jener Gattung, der auch wir angehören. Evolution findet nur in kleinen, nicht überschaubaren Einheiten statt. Sie kann manchmal tausende, ja zehntausende Jahre dauern, um zu einem Ergebnis zu kommen.

Wobei Evolution nie abgeschlossen ist. Es geht immer weiter - immer weiter. Die Gattung Mensch ist an einem Punkt angelangt, den wir als „point of no return“ verstehen können. Viele ökologische, biologische und soziale Veränderungen, die durch den Menschen eingeleitet worden sind (und nun die Lebensmöglichkeiten aller Lebewesen gefährden und einschränken), lassen sich nicht mehr rückgängig machen. Was noch viel schlimmer ist: Die Achterbahn der Umweltverschmutzung hat sich verselbstständigt, verfolgt ihre eigenen Dynamiken und ist nicht mehr kalkulierbar.

Wir sollten uns darüber im Klaren sein, dass die Erde auch ohne den Menschen im Kosmos weiter existieren wird. Wir können aber auch darüber nachdenken, wie es möglich sein könnte, dass der Mensch weiterhin auf diesem Planeten im Kontext mit anderen Lebewesen existieren kann.

„Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“

Ja, ich finde, wir sollten ernsthaft darüber nachdenken, wie es in Zukunft möglich sein wird, friedlich, umweltbewusst und in sozialer Verantwortlichkeit auf diesem Planeten in Koexistenz weiter zu existieren.



✖ Rüdiger Heins



* Rüdiger Heins

Evolutionstheoretisch geht es im Moment darum, einen Funken zu entzünden, das Feuer kultivieren später andere. So findet Evolution statt. Jede Entwicklungsstufe hat ihre eigene Dynamik, die dann wiederum von anderen aufgegriffen wird, um sie weiter zu entwickeln.

„Träume, die wir heute haben, werden morgen andere leben.“

In der Wissenschaft wird mittlerweile eine Gaya-Theorie vertreten. Diese Theorie orientiert sich an alten Mythologien, bei denen die Erde „Erde - Mutter - Erde“ ein göttliches Wesen ist, das für alles, was in seinem Tempel Platz nimmt, sorgt. Heute sagen die Gaya-Theoretiker, dass unser Planet ein Gesamtorganismus ist, den es zu schützen gilt. Die Erde ist als einzigartiges Lebewesen anzusehen. Verletzen wir unseren Planeten an einer Stelle, zeigt sie, die Erde, ihren Schmerz an irgendeinem anderen Punkt, vielleicht da, wo wir gar nicht damit rechnen.

Vermutlich gibt es Menschen, die instinktiv den Schmerz des Planeten Erde fühlen. Dieser Schmerz überträgt sich auf die Psychodynamik vieler Menschen. So sind im Telegrammstil viele menschlichen Disharmonien zu erklären.

Mittlerweile gibt es wieder eine kleine Horde von Menschen, die seit geraumer Zeit dabei ist, eine andere Lebensform in Verbindung mit dem Planeten Erde, seinen Lebewesen, den Tieren und Landschaften, den ökologischen und geologischen Zusammenhängen zu entwickeln:

Die Culture Creative People, eine kleine Horde von Hominiden der Spezies Homo sapiens sapiens, die den vorgeschriebenen Weg der allgemeingültigen Gesellschaft verlassen, um einen neuen Pfad zu beschreiten, der im Grunde genommen schon sehr alt ist:

„Zurück zur Natur“.

Freies Studium am INKAS-INstitut

„Mein Schreiben hat an Sicherheit und Klang gewonnen, ist zum ständigen Bedürfnis geworden, das Freude macht und einen festen Platz in meinem Leben einnimmt. Das Studium ist ein guter Weg, sich dem eigenen Schreiben zu stellen und Zweifel abzubauen.“ – Anne Mai, Mandelbachtal



✘ Rüdiger Heins,
Disibodenberg

Ein Schwerpunkt des Instituts ist das viersemestrige Studium „Creative Writing“. Durch gezielte Übungen, kontinuierliches Schreiben und die Beschäftigung mit Literaturgeschichte wird die Kreativität der Studierenden geweckt und in literarische Formen gebracht.

Ab dem dritten Semester können sich die Studierenden mit fachkundiger Unterstützung in Form eines Lektorats an ihr erstes Buchprojekt wagen. Der institutseigene Verlag edition maya bietet zudem regelmäßig die Beteiligung an Anthologien. Veröffentlichungen sind auch in der Online-Literaturzeitschrift **experimenta** www.experimenta.de möglich.

Das didaktische Konzept sieht die intensive Vermittlung von Creative Writing vor. Außerdem werden die Grundlagen in den Lehrfächern zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur in den Wochenendseminaren vermittelt. Diese finden in der Regel einmal im Monat von Freitagabend bis Samstagabend statt.

Das Studium steht allen Interessierten, unabhängig von ihrer Vorbildung, offen.

Regelmäßig werden öffentliche Lesungen vom Institut angeboten, an denen sich die Studierenden mit eigenen Texten beteiligen können.



Ab dem dritten Semester arbeiten die Studenten an einem eigenen Buchmanuskript, das bei „edition maya“, dem institutseigenen Verlag, verlegt wird.

✘ Rüdiger Heins,
Niedermühle am Disibodenberg



✶ Rüdiger Heins,
Disibodenberg

Die intensive Auseinandersetzung mit dem literarischen Schreiben beinhaltet schwerpunktmäßig die Lehrfächer Creative Writing, zeitgenössische Lyrik und Prosa sowie Sachthemen der Literatur.

Insgesamt 6 Studienplätze stehen im Institut zur Verfügung.

Vertrag und Studiengebühren

Jeder Studienteilnehmer und jede Studienteilnehmerin schließt mit dem Institut einen Vertrag ab.

Die Studienzeit von vier Semestern ist bindend.

Pro Semester entstehen monatlich (fortlaufend) Kosten von € 150,- zzgl. MwSt.

Die Wochenendseminare finden elf Mal jährlich statt.

Neuaufnahmen erfolgen jeweils zu Semesterbeginn.

Schriftsteller und Studienleiter

Rüdiger Heins ist Gründer und Studienleiter des INKAS-INstituts für KreAtives Schreiben in Bingen und in der Niedermühle am Disibodenberg bei Odernheim .

Mit seinem Roman „Verbannt auf den Asphalt“ und den Sachbüchern „Obdachlosenreport“ und „Zuhause auf der Straße“ machte er die Öffentlichkeit auf Menschen am Rand unserer Gesellschaft aufmerksam (www.ruedigerheins.de).

Bewerbungsunterlagen (Kurzvita mit Bild und Anschrift) senden Sie bitte an folgende Adresse:

INKAS-INstitut für KreAtives Schreiben

Dr. Sieglitz Str. 49

55411 Bingen

Telefon: 06721 921060

Beginn: auf Anfrage

✶ Rüdiger Heins,
Disibodenberg



Schreibauf Ruf

„Die (Un-)Freiheit des Wortes“

Jährlich am 15. November findet bereits seit 1981 der Writers-in-Prison-Day statt. Er macht auf das Schicksal verfolgter und inhaftierter Schriftsteller, Verleger, Redakteure, Illustratoren, Blogger und Journalisten in aller Welt aufmerksam und wird vom Writers-in-Prison-Committee organisiert, das der PEN-Zentrale London angegliedert ist. Regelmäßig legen diese eine Caselist mit einer Dokumentation der aktuellen Fälle vor und organisieren für Schreibende, deren Leben und Freiheit bedroht sind, in Blitzaktionen Kampagnen (sogenannte Rapid Actions), verbunden mit konkreten Vorschlägen für Hilfsmaßnahmen. Bei Reporter ohne Grenzen wird für das laufende Jahr 2023 derzeit auf zehn getötete Journalisten, einen getöteten Medienmitarbeiter und 542 Journalisten und 21 Medienmitarbeiter in Haft verwiesen (Stand 06. Juni 2023).

Als Unterstützung für verfolgte Schreibende haben wir uns seitens der **experimenta** entschieden, im November eine Themenausgabe anlässlich des Writers-in-Prison-Day herauszugeben. Sie sind eingeladen, daran mitzuwirken. Wir suchen Beiträge zum Thema „Die (Un-)Freiheit des Wortes“:

- **Bis zu 3 politische Gedichte**
- **Politische Kurzprosa mit einer maximalen Zeichenzahl von 500 Zeichen, inklusive Leerzeichen.**
- **Auch künstlerische Beiträge wie ausdrucksstarke Fotografien, Zeichnungen und Bilder sind willkommen.**

Einsendeschluss ist der 31. Juli 2023.

Die **experimenta**-Redaktion freut sich auf Ihre Einsendungen.

Rüdiger Heins
Herausgeber



experimenta-Druckausgabe



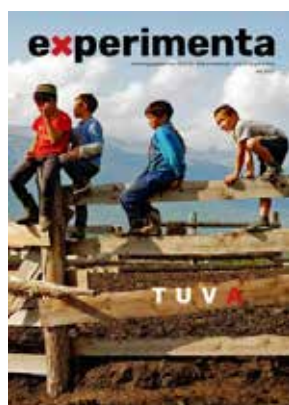
Hochwertige Druckausgaben der **experimenta** für 12 € zzgl. 3€ Porto können hier bestellt werden: abo@experimenta.de
Bitte die Postanschrift bei der Bestellung hinzufügen.
In unserem Archiv auf der Website www.experimenta.de finden Sie auch Jahrgänge ab 2010.

Abonnement der Druckausgabe der **experimenta**

Als Dankeschön für ein **experimenta**-Abonnement der Druckausgabe erhalten Sie eine handsignierte Fotografie von Ulrich Raschke.

Ein Jahresabo kostet 120 €. Für die Schweiz und Österreich beträgt die Jahresgebühr 150 €.

Wir freuen uns darauf, Sie im Kreis der Abonnenten und Abonnentinnen begrüßen zu dürfen.



Impressum

experimenta

Magazin für Literatur, Kunst und Gesellschaft

www.experimenta.de

Herausgegeben vom INKAS – Institut für KreAtives Schreiben
im Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.,
Dr.-Siegilitz-Straße 49, 55411 Bingen

Herausgeber:
Prof. Dr. Mario Andreotti und Rüdiger Heins

Redaktion:
Dr. Anita Berendsen (Prosa),
Kevin Coordes (Prosa, Social Media und Werbung),
Philip J. Dingeldey (Prosa),
Katharina Dobrick (Social Media),
Claudia Eugster (Kunst und Kultur),
Jens-Philipp Gründler (Kunst und Kultur, Prosa und
Sound Voices),
Rüdiger Heins,
Prof. Dr. Dr. Dr. Klaus Kayser (Lyrik und Prosa),
Dr. Andreas Lukas (Essay),
Erich Pfefferlen (Endkorrektur und Pressearbeit),
Franziska Range (Bildredaktion, Lyrik, Prosa),
Barbara Rossi (Lyrik und Social Media),
Peter Rudolf (Haiku-Redakteur),
Dr. Annette Rümmele (Prosa und Kunst),
Nora Hille (Gesellschaft),
Barbara Schleth (WortArt, Kultur und Schule, Social Media),
Barbara Wollstein (Filmkolumne)

Korrespondenten:
Prof. Dr. Mario Andreotti (St. Gallen, CH),
Isobel Markus (Berlin),
Xu Pei (Köln),
Christian Sünderwald (Chemnitz)

Layout und Gestaltung: Franziska Range
Webmaster: Christoph Spanier

Künstlerische Beratung: Rüdiger Heins

Druck: BookPress

Redaktionsanschrift:
experimenta
Dr.-Siegilitz-Straße 49
55411 Bingen

Einsendungen erwünscht!
Literarische Beiträge bitte mit Bild und Kurzvita an:
redaktion@experimenta.de

Für eingesandte Beiträge übernehmen wir keine Haftung.
Die Rechte der namentlich gekennzeichneten Beiträge liegen
bei den Autoren und Autorinnen. Alle sonstigen Rechte beim
INKAS–Institut für KreAtives Schreiben mit Sitz in Bad
Kreuznach und beim Netzwerk für alternative Medien- und
Kulturarbeit e. V.

Für die Inhalte und die künstlerische Aussage der Texte,
Fotografien und Illustrationen sind die Urheber und
Urheberinnen selbst verantwortlich. Sollte gegen geltendes
Urheberrecht verstoßen worden sein, bitten wir um sofortige
Benachrichtigung.
© ID Netzwerk für alternative Medien- und Kulturarbeit e. V.

Auflage: 100.000
ISSN: 1865-5661
URN: urn:nbn:de:0131-eXperimenta-2023-064
Bilder: Privatbilder wurden von den Autoren und Autorinnen
selbst zur Verfügung gestellt.
Titelbild: Rüdiger Heins





LEONARDO
DA VINCI
VALLETTA

LEONARDO
DA VINCI
VALLETTA